

Die Zustände in Thüringen

Fried verteidigt seine Politik im Reichstag

Redestreit mit Wirth. — Scharfe Zusammenstöße zwischen den Radikalen. Drei Abgeordnete aus dem Saal gewiesen.

20. Berlin, 17. Juni. Die heutige Reichstags-Sitzung gestaltete sich zu einer außerordentlich interessanten Auseinandersetzung mit den Nationalsozialisten, bei denen aber die Feindschaft glücklicherweise abgeklungen ist, am allerwenigsten ihr Hauptredner, der thüringische Innenminister Dr. Fried, der diesmal in seiner Eigenschaft als Abgeordneter sprach, leider aber den besseren Teil der Tapferkeit, die Vorsicht, wählte. Vorweg muß man feststellen, daß das ganze Problem in der Tat sehr schwierig ist und daß man infolgedessen gut daran tut, das Urteil des Staatsgerichtshofes abzuwarten, ehe man endgültig Stellung nimmt.

Minister Dr. Fried wies darauf hin, daß es doch unmöglich sei, die Ernennung von Nationalsozialisten zu Polizeidirektoren zu verhindern zu wollen, wenn der oberste Chef dieser Polizei, also der Innenminister selbst, Nationalsozialist sei. Dieser Minister hat den Eid auf die Verfassung abgelegt und wiederholt erklärt, auch heute wieder, daß die Nationalsozialisten nicht den gewalttätigen Sturz der Verfassung wollten. Fried sagte: Glauben Sie doch nicht, daß wir einer derartigen Dummheit fähig sind. Dem Jurist, er selbst habe sich 1921 am Rapp-Busch beteiligt, wie er aus mit den Worten, im Jahre 1921 waren die Verhältnisse ganz anders. Er habe auch die neuen leitenden Polizeibeamten verpflichtet, ihr Amt unparteiisch zu verwalten. Die von ihm ernannten Direktoren seien bewährte Verwaltungsmänner, von denen einer 40 Jahre im Staatsdienste gestanden habe, ohne daß auch nur der geringste Einwand gegen ihn erhoben worden sei. Es widerspreche daher allen Grundsätzen der Verfassung, wenn man erkläre, daß ein Nationalsozialist nicht Minister werden könne. Diese Behauptung hat tatsächlich eine gewisse Berechtigung, vor allen Dingen dann, wenn man überlegt, daß die Nationalsozialisten ja nicht, wie die Kommunisten, den Staat als solchen zerstören wollen, sondern nur die Verfassung, und zwar — wie sie behaupten — auf verfassungsmäßigem Wege, oder wie Fried auch heute wieder betont, durch „eine Revolution“, ändern wollen.

Reichsinnenminister Dr. Wirth bewies freilich später an Hand von Beispielen, daß sich die Agitation der Nationalsozialisten in einem unvorstellbaren Maße überlagert hat. In Artikeln, in Reden und in sonstigen parteiamtlichen Veröffentlichungen sind so beleidigende Äußerungen gegen den heutigen Staat und seine obersten Repräsentanten, ja sogar gegen den Reichspräsidenten gefallen, daß infolgedessen Zweifel an der „Weisheit“ der proklamierten Revolution gebot werden müssen und die Vorsicht gerechtfertigt erscheint, die der Reichsinnenminister den Nationalsozialisten gegenüber wahrnimmt.

Auch die Schulgebetfrage wurde natürlich erörtert. Feinlich war es den Herren um Fried, als Dr. Wirth das Gutachten eines evangelischen Theologen über die Gebete verlas. Im

Gutachten wird gesagt, den Jörn Gottes über das Unrecht anderer darzubieten, ist nicht christliche, sondern alttestamentliche Frömmigkeit. Kein Wunder, daß diese Anschauung der Nationalsozialisten an das Alte Testament vom Kaufe mit lauter Felleiherlei aufgenommen wurde.

Zeichnerhandlung war für die Linke das Erscheinen Frieds auf der Tribüne der lang-ersehnten Anlaß, ihre Abneigung gegen die Nationalsozialisten durch lärmende Zurufe zu dokumentieren. Fast jeder Satz, den Fried sprach, wurde mit großem Hallo auf der Linken aufgenommen. Die Freunde Frieds rächten sich in

Krupp von Bohlen über die deutschen Wirtschaftsaussichten.

Die Stärkung des Inlandsmarktes ist allein nicht ausreichend

Hauptversammlung der Bank für deutsche Industrie-Obligationen.

Berlin, 17. Juni. In der ordentlichen Hauptversammlung wurden die Regularien für das Geschäftsjahr 1929 einstimmig erörtert und der Status vom 17. Mai 1930, dem Lage der Beendigung der Industrie-belastung, zur Kenntnis genommen. Der Aufsichtsratsvorsitzende, Dr. Krupp von Bohlen, ging in seinen Ausführungen nochmals auf die weitläufige Tätigkeit des Instituts ein, und brachte die sich jetzt ergebende Lage zur Kenntnis. Hierzu stellte er das von der Bank gesammelte Material statistischer Erhebungen der Ausbringung und Industriebelastung zur Verfügung. Danach waren an den im Jahre 1929 aufbringungspflichtig gewesenen 207 Betrieben die Produktion der Zahl nach mit 45 Prozent, der Warenhandel mit 33 Prozent beteiligt. Von dem 48 Milliarden betragenden Betriebsvermögen sind jedoch 1/2 im Besitz der Produktion, während der Warenhandel nur 1/4 umfaßt. Bei Betrachtung der einzelnen Wirtschaftszweige zeigt sich, daß innerhalb der Produktion 38.000, innerhalb des Warenhandels 54.000 Betriebe allein der Befriedigung der elementaren Lebensbedürfnisse — Nahrung und Kleidung — dienen. Das Betriebsvermögen dieser Wirtschaftszweige stellt sich mit 12 1/2 Milliarden auf mehr als 1/2 des Gesamtvermögens. Aus diesen Ziffern ist zu erkennen, wie wesentlich der Teil der Gesamtkapazität der deutschen Wirtschaft auf Befriedigung der unmittelbaren Lebensbedürfnisse, die in erster Linie im Inlande gedeckt werden, gerichtet ist.

Zur deutschen Wirtschaftslage selbst machte Johann Krupp von Bohlen etwa folgende

ausreichendem Maße, sie verbessern — ein anderes Wort fehlt — Andererseits in peinlicher Weise an und mußten sich infolgedessen Ord-nungslos ohne Zahl gefallen lassen, ja sogar Ausweisungen aus dem Saal, der dreifache Abgeordneten zum Opfer fielen. Auch der sonst so ruhige Nationalsozialist Graf Reventlow holte sich diesmal einen Ordnungsruf, weil er die Verhandlungsführung des Abgeordneten Eiser als „parteilich“ bezeichnete.

Den Höhepunkt erreichte der Tumult, als Dr. Fried in dünnen Worten den Sozialdemokraten auseinanderlegte: „Es steht fest, daß die Sozialdemokraten im Jahre 1918 Volksverrat und Landesverrat begangen haben.“ Mitunter-läng anhaltender Lärm folgte auf diese Fest-stellung. Mächtige Zurufe prallten gegen die Rednertribüne. Besonders heftigste Abwehr-äußerungen kamen von der Tribüne. Einigen Anmerkungen konnte man, daß es an ästhetischen Aus-einanderlegungen kommen würde; dann be-ruhigte man sich aber wieder und hörte den Schlussworten des Ministers Dr. Fried mit einiger Ruhe zu.

Alle übrigen Parteien schlossen sich im übrigen den Ausführungen an der Abgeordnete von Kardorff von der Deutschen Volkspartei.

Ausführungen: „Die Befriedigung der Industrie-belastung und die Neuordnung der Reparations-schuld kann noch nicht den Staat zu einer Auf-wärtsentwicklung unserer Wirtschaft bedeuten. Die Gründe der wirtschaftlichen Stagnation sind tiefer-liegend und weiter verstreut, als daß sie von einer Abänderung der Schuldleistungen an das Ausland entscheidend beeinflusst werden könnten. Die sich gerade in diesem Jahre nicht vermin-dernde hohe Arbeitslosigkeit sollte an alle die-jenigen einen ersten Mahnruf bedeuten, die die deutschen Wirtschaftsbetriebe unmittelbar zu ver-treten haben. Schwierigkeiten des Abzuges be-stehen weiterhin auf den inländischen und aus-ländischen Märkten, die langfristige Rat-zins und unsere ganze Zukunft auch in unseren Beziehungen zum Ausland erschaffen müssen. Wenn zweifellos die Schwierigkeiten der Land-wirtschaft nicht bloß konjunkturbedingt sind, so muß leider befürchtet werden, daß die Beengung, der auch die Industrie mehr und mehr unterliegt, aus einer Verschärfung der Wettbewerbsver-hältnisse der gesamten Wirtschaft stammt, die unsere ernsthafte Aufmerksamkeit fordert. Wenn im Zusammenhang mit dem Gedanken der Of-fiziers nachhaltig der Verlust einer Belegung des Inlandsmarktes auch für Industrie und Handel unternommen wird, so ist dies zu begrüßen, in-dessen ist eine Stärkung des inländischen Marktes allein nicht ausreichend, um der deutschen Wirtschaft durchweg rentable Be-schäftigung zu sichern. Eine mit allen zu Gebote stehenden Mitteln geförder-te Ausfuhr muß hinzutreten, wenn wieder-um nutzbringende Arbeit an Stelle bloßer Be-schäftigung treten soll.“

der sehr hart gegen die Thüringer Verhältnisse sprach und sie auf die „Parlamentsspielerei in den Ländern“ zurückführte, der demokratische Abgeordnete Dr. Kall, der Abgeordnete Dr. Dreier und, wenn auch mit einiger Milde, der Abgeordnete Reich von der Bayerischen Volkspartei Ausdruck gaben. Außerdem be-schäftigten sich die einzelnen Redner noch mit Kulturfragen. Der Abgeordnete Dr. Rumm von den Volkskonservativen, die Zen-trumsabgeordnete Frau Kuchars verlangten eine bessere Berücksichtigung des christlichen Geistes bei den Kundstufvorführungen und hatten auch sehr viel auszusprechen an dem heutigen Theaterwesen. Sie wünschten in dieser Beziehung, daß etwas vom Staat aus ge-schehe und die Überwachung schärfer werde als bisher.

Der Abgeordnete v. Kardorff sagte in seiner viel beachteten Rede u. a. noch: Die Uniform-verbote sind zu begrüßen; die Durchführung des Waffensperrens muss noch energischer erfolgen als bisher. Bei der Wahlreform hält die Deutsche Volkspartei an der Verhältnis-wahl fest. Eine Reichstagsauflösung wird hoffentlich vermieden werden. Sie wäre zu vergleichen mit einem Selbstmord aus Angst vor dem Tod, denn der aus den Neuwahlen hervorgehende Reichstag würde auch nicht arbeitsfähig sein. Das Rotopfer lehnt die Deutsche Volkspartei ab, sie ist aber bereit, an allen anderen Lösungen positiv mitzuwirken.

Dann verlas die Frau aus Mitt-moch, 10 Uhr, nachdem vorher Reichsinnen-minister Dr. Wirth auf eine Beschwerde der Sozialdemokraten hin wegen Nichtzulassung einer Kundstufübertragung der Rasteler des sozialistischen Kulturbundes erklärt hatte, die Bestimmungen über den Kundstuf noch-mals überprüfen zu wollen.

Die April-Bilanz des Reiches. Reichseinnahmen und Ausgaben im April 1930.

Berlin, 18. Juni. (Draht.) Nach Mit-teilung des Reichsfinanzministeriums haben im April die Einnahmen (alles in Millionen M.) im ordentlichen Haushalt 828,7, die Ausgaben 712,8 betragen, so daß sich eine Re-zeinnahme von 115,9 ergibt. Im außerordent-lichen Haushalt betrugen die Einnahmen ins-gesamt 195,3, die Ausgaben 18,0, so daß sich eine Rezeinnahme von 177,3 ergibt. Unter Be-rücksichtigung des Fehlbetrages aus dem Vorjahre von 465,0 ergibt sich mithin Ende April im ordentlichen Haushalt ein Feh-lbetrag von 349,1, im außerordent-lichen Haushalt unter Berücksichtigung des Fehlbetrages aus dem Vorjahre von 71,7 ein Fehlbetrag von 594,4.

Der Kassenfortbestand des Reiches stellte sich am 30. 4. 1930 auf 1517, von denen 1354 verwendet worden sind, so daß ein Kassen-bestand bei der Reichsbankhauptstelle und den Außenstellen von 163 vorhanden war.

Die schwebende Schuld hat sich von 1933,4 am 31. 3. auf 1541,4 am 30. 4. 1930 ver-mindert.

Reintimpf Austritt aus der Zentrumspartei.

Berlin, 17. Juni. Der Abgeordnete Reintimpf hat jetzt schriftlich seinen Austritt aus der Reichstagsfraktion des Zentrums erklärt. Es ist ihm nahegelegt worden, sein Reichstags-mandat niederzulegen.

Einklein auf der Weltkonferenz.

Seine neue Theorie über die physikalischen Grundbegriffe.

Raum-Körper-Feld. Der Raum der letzten Repräsentant der physikalischen Wirklichkeit.

Wir sind in der Lage, einen ausführ-lichen Auszug des Vortrages zu veröffent-lichen, den Einstein auf der Tagung der Weltkonferenz in Berlin hielt. Der Ge-lehrte beschäftigte sich zur Zeit, wie er vor kurzem schon in einem in England ge-haltenen Vortrag ankündigte, mit neuen For-schungen über das Raumproblem. Um so beachtenswerter dürften seine nachfolgenden Ausführungen sein, die eine Fülle neuer Ge-sichtspunkte enthalten.

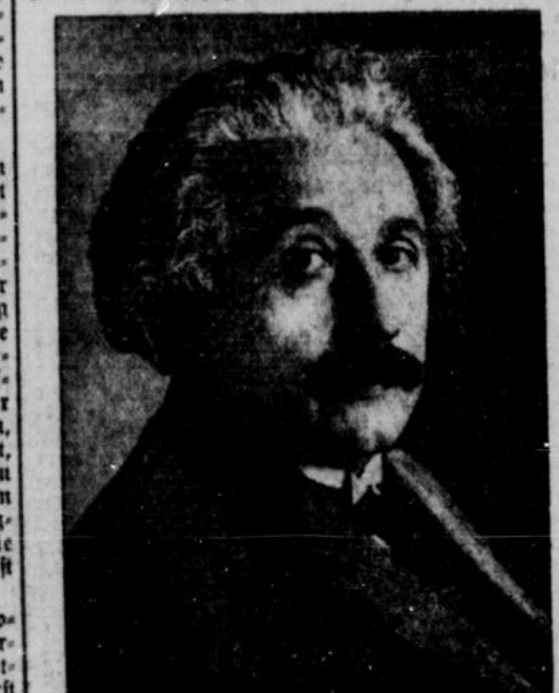
Unter den Sinnenerebissen, die sich um den Begriff „körperliches Objekt“ gruppieren, spielt eine Kategorie eine Sonderrolle, die wir begrifflich als „gegenwärtige Lagerung körperlicher Ob-jekte“ kennzeichnen. An diese knüpfen die räum-lichen Begriffe sowie das Begriffe-System der euklidischen Geometrie an. Die große Bedeutung der Geometrie der Griechen liegt darin, daß sie — soviel wir wissen — den ersten Versuch dar-stellt, sinnliche Erfahrung in ein „sach-begriff-liches System zu fassen. Statt von dem Körper mit seinen mannigfaltigen Formen auszugehen, stützt man sich auf wenige formale Elemente, Punkt, Gerade, Ebene, Ebene, aus denen Körperformen und Lagerungs-Beziehungen zwischen Körpern rein gedanklich nach bestimmten zugrunde ge-legten Regeln, den Axiomen, konstruiert werden; die genannten Ausgangselemente sind hierbei selbst Idealisierungen körperlicher Objekte.

Der Begriff des „Raums“ kommt in der Geo-metrie der Griechen gar nicht vor, trotzdem der-selbe bestimmt einen Bestandteil des wissenschaft-lichen Denkens bildet. Er wurde vielmehr erst durch Descartes, den Begründer der modernen Geometrie, in die Mathematik eingeführt. Die Griechen hatten sich damit begnügt, die gegen-seitigen Lage-Beziehungen ihrer idealisierten kör-perlichen Objekte: Punkt, Gerade, Ebene, Ebene zu studieren.

Das Verdienst, welches sich Descartes durch die Einführung des räumlichen Kontinuums in die Mathematik erwarb, kann nicht hoch genug ge-wertet werden. Erstens nämlich ermöglichte die-ser Schritt die Beschreibung geometrischer Figuren durch die Hilfsmittel der Analysis. Zweitens ver-tiefte er die Geometrie als Wissenschaft in ent-scheidender Weise.

Das Wichtigste vielleicht aber ist, daß ohne die Einführung des räumlichen Kontinuums im Sinne Descartes eine Formulierung von New-

tons Mechanik gar nicht möglich wäre. Der in Newtons Physik benutzte fundamentale Begriff der Beschleunigung muß nämlich auf den Begriff des Descartes'schen Koordinaten-Raumes gestützt werden. Beschleunigung läßt sich aus Begriffen, die sich nur auf die relative Lage von Körpern bzw. materiellen Punkten sowie deren zeitlicher Veränderung beziehen, durchaus nicht ableiten. Man kann daher mit Recht sagen, daß bei New-ton der Raum die Rolle einer physikalischen Wirk-lichkeit spielt, was Newton genau wußte, die Spä-teren aber übersehen. Der Raum Newtons war das grenzenlose, ewig unveränderliche Gefäß allen Seins und Geschehens.



Professor Einstein.

Der Rahmen der Newton'schen Physik ist durch die Begriffe Raum, Zeit, pon-de-rable Materie gekennzeichnet. Hierzu kam im 19. Jahrhundert ein neues Element, der Äther. Als durch Young und Fresnel der Wellencharakter des Lichtes sichergestellt war, hielt man sich für genötigt, eine die Körper durchdringende, den ganzen Raum lückenlos er-füllende, träge Materie, den Äther anzunehmen, in dessen Schwingungen das Licht bestehen sollte. Newtons theoreti-scher Rahmen wurde voll-ends gesprengt durch die Faraday-Maxwell'sche Feld-Theorie der elektromagnetischen Erscheinun-gen. Denn es entwickelte sich allmählich die Auf-fassung, daß die auch im materie-freien Raume

bestehenden elektromagnetischen Felder sich nicht in befriedigender Weise als mechanische Zustände des Äthers auffassen ließen. Man gewöhnte sich daran, die elektromagnetischen Felder als Grund-Beziehungen anzusehen von nicht mecha-nischer Natur. Harte sich nun das Feld als nicht mechanisch erfassbare fundamentale Wesenheit durchgesetzt, so blieb doch noch die Frage nach den mechanischen Eigenschaften ihres Trägers, des Äthers, bestehen. Diese beantwortet H. A. Lorentz, indem er darlegt: Alle elektromagnetischen Tatsachen zwün-gen uns zu der Annahme, daß der Äther überall gegenüber dem Raume in Ruhe sei. Wie nahe lag es, zu sagen: die Felder sind Zustände des Raumes, Raum und Äther ist ein und dasselbe. Daß man es nicht sagte, lag daran, daß man den Raum als Sitz der euklidischen Metrik und der Galilei-Newton'schen Trägheit für absolut, d. h. unbeein-flussbar hielt, für ein festes Gerippe der Welt, das sozusagen vor aller Physik da ist und nicht Träger veränderlicher Zustände sein kann.

Der nächste Schritt in der Ent-wicklung des Raumbegriffs ist derjenige der speziellen Relativitätstheorie. Das Gesetz der Lichtausbreitung im leeren Raum in Verbindung mit dem Relativitätsprinzip hinsichtlich der gleichförmigen Bewe-gung hatte mit Notwendigkeit zur Folge, daß Raum und Zeit zu einem einheitlichen vier-dimensionalen Kontinuum verschmolzen werden mußten. Denn man erkannte, daß dem In-begriff gleichzeitiger Ereignisse nichts Wirkliches entspricht. Diesem vierdimensionalen Raume mußte — wie Minkowski zuerst klar er-kannte — eine nichteuklidische Metrik zugeschrie-ben werden, welche der Metrik des dreidimen-sionalen Raumes der euklidischen Geometrie bei Verwendung einer imaginären Zeitkoordinate völlig analog ist. Auf die Entdeckung einer durch eine nichteuklidische Metrik ausdrückbaren Raum-struktur gründet sich die seitherige Entwicklung, deren Schritte unter den Bezeichnungen „allgemeine Relativitätstheorie“ und „einheitliche Feld-theorie“ bekannt geworden sind.

Nachdem erkannt war, daß nicht nur der Geschwindigkeit, sondern auch der Beschleunigung kein absoluter Charakter zugeschrieben werden dürfte, ward es offenbar, daß dem Begriffe des absolut ruhenden Systems in der Natur nichts Wirkliches entspricht. Es wurde klar, daß die Gesetze so zu formulieren seien, daß diese For-mulierung gegenüber jedem Gauß'schen Koordinaten-system im vierdimensionalen Raume Gültig-keit beanspruchen könne. Dies ist der formale Gehalt des allgemeinen Relativitäts-prinzips. Seine berufliche Kraft liegt in der Fragestellung: Welches sind die einfachsten allgemein kovarianten Gleichungssysteme?

In dieser Allgemeinheit ist diese Fragestellung noch nicht fruchtbar. Es muß noch eine Angabe über den Charakter der Raumstruktur hinzu kommen. Diese liefert die spezielle Relativitäts-theorie, an deren Gültigkeit für unendlich kleine Gebiete des Raumes festgehalten werden muß.

Die allgemeine Relativitätstheorie in ihrer bisherigen Gestalt wäre vom logischen Stand-punkt aus vermöge ihrer Geschlossenheit das Ideal einer physikalischen Theorie, wenn es in der Natur nur Gravitationsfelder, nicht aber auch elektromagnetische Felder gäbe. Diese letzteren lassen sich aber innerhalb der üblichen Raumstruktur darstellen. Es mußte also danach gestrebt werden, eine Struktur von größerem Formenreichtum zu finden, welche geeignet ist, das elektromagnetische Feld mathematisch zu be-schreiben. Diese Aufgabe soll durch die „ein-heitliche Feldtheorie“ gelöst werden.

Mathematischer Ausdruck der Feldgesetze sol-len die einfachsten mathematischen Bedingungen sein, welchen eine solche Raum-Struktur unterworfen werden kann. Die Auffindung dieser Ge-setze scheint gelungen zu sein und dieselben stimmen in der Tat mit den empirischen bekannten Gesetzen der Gravitation und Elektrizität in erster Näherung überein. Ob diese Feldgesetze auch eine brauchbare Theorie der materiellen Partikeln und ihrer Bewegungen liefern, müssen tiefere mathematische Untersuchungen ergeben.

Zusammenfassend können wir symbolisch sagen: Der Raum, aus Licht gebracht durch das körper-liche Objekt, zur wissenschaftlichen Realität er-hoben durch Newton, hat in den letzten Jahrzeh-nen den Äther und die Zeit verschlungen und ist im Begriff, auch das Feld und die Körper selbst zu verschlingen, so daß er als alleiniger theo-retischer Repräsentant der Realität übrig bleibt.

Die Bedeutung dieser Theorie für die Erkennt-nis des Seins des Raumes kann so charakti-riert werden: Der Raum verliert mit der allge-meinen Relativitätstheorie seinen absoluten Cha-rakter. Bis zu jener Entwicklungsstufe galt der Raum als etwas, dessen innere Beschaffenheit durch nichts beeinflussbar, überhaupt durchaus un-veränderlich sei; deshalb mußte ja auch ein besonderer Äther als Träger der im materie-freien Raume fortwährend sich ausbreitenden elektromagnetischen Wellen angesehen werden. Nun aber hat die einheitliche Raumtheorie — die metrische Struktur — als veränderlich und beeinflussbar erkannt. Der Zu-stand des Raumes gewann Feldcharakter; der Raum war dem elektromagnetischen Felde eine Struktur geworden. Die Trennung der Begriffe Raum und Äther wurde so gewissermaßen von selbst aufgehoben, nachdem bereits die spezielle Relativitätstheorie dem Äther den letzten Rest von Stofflichkeit genommen hatte.

Moldenhauer am Ende seiner Kraft.

WS. Berlin, 18. Juni. (Eig. Drahtb.) Für einen Rücktritt Moldenhauers liegen die Verhältnisse an sich sehr so, daß Dr. Moldenhauer nicht als Vertreter seiner Fraktion dem Reichstag angehört. Das Kabinett ist ein nicht parteimäßiges, angeblich nach freiem Ermessen des Reichstanzlers gebildet. Das Reichspräsidenten auszuwählen, wenn man auch nicht die Vorgänge vergessen darf, die sich bei dieser Regierungsbildung abgespielt haben. Immerhin, theoretisch besteht die Verbindung an die Fraktion nicht. Der Reichsfinanzminister kann sich daher ebenso wie der Reichstanzler auf den Standpunkt stellen, daß der Wunsch einer Fraktion für ihre Entscheidungen nicht maßgebend ist. Daß der Reichsfinanzminister diese Auffassung hat, geht deutlich daraus hervor, daß er Anregungen, die heute im Laufe des Vormittags an ihn gelangt sind und die seinen freiwilligen Rücktritt wollten, mit dieser Begründung zurückgewiesen und abgelehnt hat. Ob der Reichsfinanzminister Moldenhauer von sich aus seinen Rücktritt einreicht, oder ob er auf Wunsch des Kanzlers — und dieser Wunsch ist vorhanden — bleibt, das läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. Angesichts der in dieser Erklärung liegenden Zuspitzung und angesichts der Anregungen, die dem Reichsfinanzminister heute durch den Parteivorstand Dr. Scholz überbracht worden sind, hat sich Dr. Moldenhauer dazu entschlossen, den Reichstanzler zu bitten, auf morgen vormittag eine Kabinettsitzung einzuberufen. In dieser Sitzung wird er erklären, daß die Fraktion nicht mehr hinter ihm stehe und daß er infolgedessen seinen Rücktritt erklären müsse. Ob dieser Rücktritt angenommen wird, vermag man noch nicht zu übersehen, ob daraus nicht etwa eine Demission des Gesamtkabinetts entsteht, ebenfalls nicht. Dr. Moldenhauer hat ja nicht so sehr sein eigenes Programm vertreten, sondern das des Reichstanzlers und vor allem des Reichsarbeitsministers Dr. Stegerwald, also ein ausgesprochenes Zentrumsprogramm. So liegt natürlich angesichts des parlamentarischen Zusammenbruchs dieses Programms sehr wohl die Möglichkeit nahe, daß das gesamte Kabinett die Folgen daraus zieht. Freilich, die Zeiten zu einem solchen Entschluß sind ungünstig, es sei denn, das Kabinett bringe zurück, wird aber sofort neu bestimmt, weil schließlich der Reichsfinanzminister durch eine andere Person ersetzt werden würde. Ob und wie sich der Widerstand ausbreiten wird, ist aber, daß Dr. Moldenhauer jetzt am Ende seiner Kraft angekommen ist.

Bedeutliche Zeichen der Steuermoral.

WS. Berlin, 17. Juni. (Eig. Drahtb.) Die dem Reichstag zugegangene Uebersicht über die während des Rechnungsjahres 1929 vorgenommenen Buch- und Betriebsprüfungen lassen auch bedauerliche Rückschlüsse auf ein Sinken der Steuermoral zu. Im Vergleich des Landesfinanzamtes Düsseldorf sind bei der Einkommensteuer 544 530 RM. als Mehreinnahmen zu verzeichnen. Die verhängten Geldstrafen beliefen sich auf 106 212 RM., bei der Körperschaftsteuer betragen die Mehreinnahmen 8 250 393 RM., die Geldstrafen 4000 RM., bei der Umsatzsteuer die Mehreinnahmen 2 090 608 RM., die Geldstrafen 20 620 RM., bei der Vermögenssteuer die Mehreinnahmen 1 510 274 RM., die Geldstrafen 8141 RM.; bei sonstigen Steuern die Mehreinnahmen 1 642 028 RM., die Geldstrafen 9193 RM. Die Gesamtsumme des Mehraufkommens belief sich bei den Reichsteuern auf 18 887 618 RM., den Kirchen- u. -steuern auf 3 218 208 RM. und die Geldstrafen auf 148 316 RM.

Reichsjustizminister Dr. Bredt gegen das Rombdium.

Berlin, 17. Juni. (Drahtb.) Zur Bekämpfung des Rombdiums von rechts und links hat der Reichsjustizminister Dr. Bredt an alle deutschen Landesjustizverwaltungen einen Erlaß gerichtet. Er hat angeordnet, die Landesjustizverwaltungen möchten ihrerseits Gerichte und Staatsanwaltschaften zu besonderem Vorgehen gegen das Rombdium veranlassen, und zwar am besten durch eine Verfügung, die der Justiz erlassen werden kann, eine Begründung also nicht erforderlich ist.

Abgewiesene Ministerklage.

Die Wirtschaftspartei fand nicht genügende Unterstützung. Berlin, 17. Juni. Der gestern von der Fraktion der Wirtschaftspartei des Reichstags eingebrachte Antrag auf Erhebung der Ministerklage gegen den Reichspräsidenten Braun wegen seiner fälschlich am Staatsgerichtshof in öffentlicher Landtagsitzung geäußerten Äußerungen ist vom Büro des Landtages wegen nicht genügender Unterstützung zurückgewiesen worden. Die 100 vorgeschriebenen Unterschriften stehen der Fraktion der Wirtschaftspartei des Reichstags nicht zur Verfügung und sie scheint es verabsäumt zu haben, andere Fraktionen für ihre Unterstützung anzugehen.

Das österreichische Entwaffnungsgesetz unter Dach.

Wien, 17. Juni. (Drahtb.) Der Nationalrat hat das Entwaffnungsgesetz in dritter Lesung angenommen.

Spanische Rücktritt angenommen.

Wien, 17. Juni. (Drahtb.) Der Bundespräsident nahm den Rücktritt des Handelsministers spanisch zur Kenntnis und betraute Bundeskanzler Schöberl mit der Ernennung eines Nachfolgers mit der vorläufigen Führung der Geschäfte des Handelsministeriums.

Gefährliche Chreigen.

WS. Berlin, 18. Juni. Ein Bildweibchen überlieferte heute ereignete sich am Monitor als Folge einer Chreige in Weibung in Berlin. Vor der Fikale einer großen Milchfirma spielten am Vormittag zwei junge Burken mit einem

Spiegel und ließen die Sonnenlichtreflexe ununterbrochen in den Laden auf die Gestalt der Angestellten und der Kunden fallen. Als wiederholte Verweise des Inhabers nichts nützten, ging er hinaus und gab den beiden Burken je eine Ohrfeige. Auf Rufen der beiden eilten dann vom nahegelegenen Arbeitsnachweis eine Anzahl Arbeiter herbei, die die große Schaufensterscheibe einschlugen, wobei sie die Milchflaschen stahlen. Darauf gingen sie an, das Innere des Ladens zu demolieren. Schließlich drangen sie auch in den Laden selbst ein und machten sich sofort auf die Suche nach der Kasse. Als sie diese gerade

Ein Blutbad in Indochina

Frankreichs Kolonialterror

Dreizehn annamitische Führer hingerichtet.

Paris, 17. Juni. (Drahtb.) In Den Van in Indochina fand am Dienstagmorgen die Hinrichtung von dreizehn annamitischen Nationalisten statt, die im März wegen der Aufstandsbewegung zum Tode verurteilt wurden. Es handelt sich um die Führer der Aufstandsbewegung, darunter den 26-jährigen Thap Hoc, der in Frankreich studiert hat und als die Seele der nationalistischen Organisation gilt.

Kurz vor seinem Tode richtete Thap Hoc aus dem Gefängnis ein ausführliches Schreiben an alle französischen Abgeordneten, in dem er die Gründe der Aufstandsbewegung auseinandersetzt und die Maßnahmen angibt, die die französische Regierung befolgen müsse, um den Frieden in Indochina wieder herzustellen. Er betont in diesem Brief, daß seine Volksgenossen seit über sechs Jahren von Frankreich geknechtet würden. Deshalb habe er die nationalistische annamitische Partei gegründet mit dem Ziel, der französischen Herrschaft in Indochina ein Ende zu bereiten und eine demokratisch-republikanische Regierung in Indochina zu bilden. Wenn die Franzosen aber weiter im Lande bleiben wollten, müßten sie ihre brutalen Gewaltmethoden aufgeben und nicht mehr das ausschweifende Leben der Kolonialbeamten dulden. Sie müßten das moralische und materielle Elend der Bevölkerung mindern und ihr die elementarsten Rechte zurückgeben: Freizügigkeit, Bildungsfreiheit, Versammlungsfreiheit, Pressefreiheit. Wir berichten mehrfach über den furchtbaren Terror, den sich die französische Kolonialverwaltung gegen die Eingeborenen in Indochina zuschulden kommen läßt.

Die übrigen 26 zum Tode Verurteilten sind dem gleichen Tode zufolge zu Lebende

entleeren wollten, kam das von Nachbarn herbeigerufene Ueberfallkommando herbei. Die Beamten gingen sofort mit Gummiknüppeln gegen die Mäntel vor, worauf diese die Flucht ergriffen. Die beiden schuldigen Burken wurden von der Polizei mitgenommen. Raum hatten sich die Beamten wieder entfernt, als ein weiterer, größerer Trupp einen zweiten Versuch machte, den Laden zu stürmen, so daß das Ueberfallkommando abermals eingreifen mußte und sich genötigt sah, eine starke Wache vor dem stark zertrümmerten Laden zurückzulassen. Die Nachforschungen nach den Mäntelern sind noch im Gange.

Ein Blutbad in Indochina

Frankreichs Kolonialterror

Dreizehn annamitische Führer hingerichtet.

Paris, 17. Juni. (Eig. Drahtb.) In dem Ausschuss für die Bekämpfung der Zwangsarbeit in den Kolonien wurde ein Antrag des indischen Arbeitgebers Mehta mit 21 gegen 14 Stimmen angenommen, demzufolge die Kolonialmächte auch im Falle innerer Unruhen, wie zum Beispiel jetzt in Indien, nicht das Recht haben sollen, Zwangsarbeiten anzuordnen, oder die Bevölkerung zu solchen heranzuziehen.

Sichangsha von den Regierungstruppen zurückerobert.

Hankau, 17. Juni. Die Regierungstruppen haben heute vormittag die in die Hände der kommunistischen „Eisenrippen“ gefallenen Stadt Sichangsha (Hunan) zurückerobert.

Eigener Drahtbericht.

WS. Shanghai, 18. Juni. (United Press.) Ein Ueberfall auf die Stadt Luwang in Zentral-Honan ist von einer 5000 Mann starken Banditenarmee verübt worden. Die Räuber übermätigten die Garnison, drangen in die Stadt ein und veranfaßten ein furchtbares Blutbad. Ueber 400 Männer, Frauen und Kinder wurden erbarmungslos niedergemetzelt, die öffentlichen Gebäude in Brand gesteckt und die Häuser der wohlhabenden Bürger geplündert.

Leo Ellaref kündigt Enthüllungen an!

Er behauptet, der Magistrat habe fünf Jahre lang die Geschäfte der Brüder gekannt.

Berlin, 17. Juni. Leo Ellaref, nach neunmonatiger Haft befreit, ist in seine Villa an der Heerstraße zurückgekehrt, allerdings nur, um sie in wenigen Wochen zu verlassen. Nach voll dem Erlebnissen der Unteruchungshaft, schüttete er einem Vertreter des „Abendblattes“ sein Herz aus.

Es ist nicht mehr das luxuriöse Heim, das im vorigen Jahr die Augen der Vorübergehenden auf sich zog, der Garten ist verwildert, Innehof steht das Gras, nur eine Hausangestellte, die schon 12 Jahre in der Familie ist, verrichtet noch ihren Dienst, und der Hund, scharf geworden, droht jeden der seltenen Besucher anzufallen. Es ist auch nicht mehr der Leo Ellaref, den die Berliner Kennplätze und die Lokale, wo man sich nicht langweilt, kannten. Der Mann, der angegraut, mit eingefallenen Wangen und flackernden Augen vor einem steht, 41 32 Jahre alt geworden, und Schlottet in dem zu weit gewordenen Anzug. Aber noch ist die alte Lebendigkeit in ihm.

„Sehen Sie sich um“, sagte er, „urteilen Sie selbst, wie man hier gehaust hat. Alles haben sie mir runtergerissen. Wie die Räuber haben sie in unserer Wohnung gehaust. Drei Zimmer hat man uns gelassen, die Leppche werden in den nächsten Tagen abgeholt, und wenn das Haus versteigert ist, müssen wir leben, wo wir unterkommen. Noch habe ich keine Wohnung, aber das ist es nicht, was mich schreckt. Ich kann arbeiten und will arbeiten, und ein Koffer mit Geld und Kasse Ellaref immer noch. Was mich empört, ist die Art, wie man uns behandelt hat, wie man uns ruiniert hat, und warum? Aus politischen Gründen, unsere Waren, unsere Pferde sind verschleppt worden. Man wird auch unsere Häuser verschleudern. Aber das ist nichts im Vergleich zu der Art, wie man uns mißhandelt hat.“

„Ich erkläre ehrenwörtlich: Wir haben nie an Betrug gedacht. Alle Werte waren auf unseren Namen, unsere Häuser und unsere Pferde waren hier, ich habe mein Haus in der Ulmen-Allee nicht verkauft, womit ich mir doch ein Guthaben im Ausland hätte schaffen können. Ich bin seitherzeit aus Pöbsten zurückgekehrt. Hätte ich das getan, wenn ich mich schuldig fühlte? Wir haben all unseren Besitz hier in Deutschland gehabt, jetzt haben wir nichts, keinen Pfennig mehr. Spricht das nicht für unser gutes Gewissen?“

„Wie alles gekommen ist? Ich werde es Ihnen sagen. Wir waren zu gutmütig. Ellarefs haben alles befohlen müssen. Wir waren das Handluch, an dem sich alle die Finger abgewischt haben. Für unsere Freunde haben wir die Sterne heruntergeholt, und dann hat man uns im Stich gelassen. Ich glaube nicht mehr an Freundschaft. Keiner hat meine Frau unterstützt. Wenn für meinen Bruder die Ration zusammengebracht wurde, so

waren das Geschäftsleute, die sich sagten, daß Ellarefs ordentliche Kaufleute sind. Meine Brüder mögen sich weigern, ich aber werde reden. Ich lasse keinen los, und wenn sie heute noch im Zeffel sitzen. Warum haben wir im Unteruchungsgangnis bleiben müssen? Nicht 19 Angeklagte sollten es sein, sondern 79.“

Die Offenheit soll die reinste Wahrheit erfahren. Als wir seitherzeit die Kasse übernahmen, da stellten Schallach und zwei Revisionen einen Verlust bei der Kasse fest, den wir decken sollten, damit ein Skandal vermieden würde. Drei Monate später teilte uns Stadtrat Schilling mit, daß der Direktor Kieburg noch ein größeres Loch gemacht hätte. Wir sollten weitere 400 000 Mark auf unser Konto nehmen. Dafür sollten wir einige Jahre einen Dedenauftrag bekommen, der einen Umsatz von fünf bis sechs Millionen bedeutete. Aber dieser Dedenauftrag kam nicht zur Ausführung, dafür bot uns Schallach langjährige Verträge an und jedes Gegenkommen bei ihrer Durchführung, d. h. vor allem billiges Geld. Die Feststellungen über den früheren Betrug der Kasse wurden fortgesetzt und weitere Forderungen gefunden. Es handelte sich um einen Verlust von 750-800 000 Mark. Auch dafür sollten wir einspringen, und der damalige Aufsichtsratsvorsitzende, Stadtrat Gabel, bot uns zusammen mit anderen Magistratsmitgliedern einen Vertrag an, demzufolge uns fünf Jahre lang monatlich für 50 000 Mark Tezilwaren abgenommen werden sollten. Aber ebenso wenig wie der Dedenauftrag, kam dieser Vertrag zur Ausführung, als Schallach Direktor wurde. Schließlich wurde der Monopol-Vertrag abgeschlossen, an dem wir uns schadlos halten sollten.

Wenn wir irgendwie gekocht haben, so nur durch unsere Gutmütigkeit. Bei den großen Geschäften, die wir machten, standen wir auf dem Standpunkt „leben und leben lassen“. Ein hochstehendes Mitglied des Magistrats ließ bestellern und bestellen bei uns. Ich habe seitherzeit noch gefragt: Der will sich wohl ein Konfektionsgeschäft einrichten? Sie haben alle bejaht, und ob sie bezahlt haben, darum habe ich mich nicht groß gekümmert.

Wir haben für Wohlthätigkeit gegeben, vor jedem Feiertage haben wir der Roten Hilfe Waren geschenkt, wir haben allen geholfen, und dann hat man uns so behandelt?“

Natürlich sind diese „Enthüllungen“ mit Vorsicht aufzunehmen. Daß aber die Ellarefs nicht die alleinigen Schuldigen sind, haben die Ermittlungen bereits zur Genüge bewiesen. Ob sich übrigens die Ellarefs wirklich keine Konten im Ausland angelegt haben...?

Ein Spionagenetz in Westdeutschland.

Berlin, 17. Juni. Es scheint sicher zu sein, daß es sich um Spionagenetzwerke von großem Ausmaß handelt, und es soll, wie man hört, der Spionagenetzwerk gegliedert sein, mit der Verhaftung des Obermüllers Adam einer ganzen Reihe von Spionagenetzwerken auf die Spur zu kommen, so daß vorausichtlich der Kreis der Verhaftungen noch weiter gezogen werden wird. Die Frau Adam trug bei der Verhaftung in ihrer Handtasche die Summe von 1000 Mark, die sie offensichtlich für ihre verdrähtete Tätigkeit von den Franzosen bekommen hat.

Kurze Nachrichten.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat das amerikanische Marineministerium 122 Bomberflugzeuge für einen Betrag von 200 000 000 Pfund bestellt.

Das amerikanische Staatsdepartement gibt bekannt, daß jegliche Lieferungen von Waffen und Munition an Sowjetrußland bereits seit sechs Monaten streng verboten sind.

In Jaffa waren am Dienstag zum Zeichen des Protestes gegen die Hinrichtung von verurteilten Arabern in Jerusalem sämtliche arabischen Geschäfte geschlossen. Es kam zu kleinen Zwischenfällen, wobei ein britischer Polizist verletzt wurde.

In knapp drei Wochen 94 000 Mark verpulvert.

Verhaftung eines flüchtigen Desbandanten.

Orlitz, 18. Juni. (Hunkl.) Wie aus Friedberg am Oden gebietet wird, ist der seit dem 30. Mai flüchtige Desbandant Ruff von der Hauptverwaltung des D.S.B. Hamburg, der 107 000 Mark unterschlagen hatte, gestern in Antonio Bad verhaftet worden, wo er sich unter einem falschen Namen aufhielt. Er hatte sich durch große Geldausgaben verdräht gemacht. Es wurden bei ihm nur noch 13 000 Mark vorgefunden.

Rinderprozeß im Sonnenbrand.

Mehrere hundert Rinder infolge Sonnenstichs bewußtlos geworden.

Paris, 18. Juni. (Drahtb.) Nach einer Meldung des „Journal“ aus Barcelona sind bei einer religiösen Rinderprozession infolge Sonnenstichs mehrere hundert Rinder (die Zahl von 2000, die in dem Blatte genannt wird, scheint wohl übertrieben zu sein, Red.) bewußtlos geworden. Der Zustand von neun Rindern soll hoffnungslos sein.

Das Säuglingssterben in Lübeck.

Lübeck, 18. Juni. Da in der letzten Nacht wiederum ein Säugling gestorben ist, erhöht sich die Todesziffer auf 41.

Urteil im Ulfsteinprozeß.

Berlin, 17. Juni. Die 17. Kammer für Handelsachen verurteilte Dienstag mittag das Urteil in dem Prozeß, den Dr. Franz Ulfstein gegen seine Brüder angehängt hatte und in dem er auf Wiedereinstellung bzw. Schadenersatz klagte. Dr. Franz Ulfstein wurde mit seiner Klage abgewiesen. Es wurde dem beklagten Brüdern schließlich aufgelegt, eine Dr. Franz Ulfstein zulebende Vergütung bis 31. März 1930 zu leisten. In dem Urteil wurde das Vorhandensein wichtiger Gründe für die Aufhebung des Anstellungsvertrages verneint. Dagegen wurde der Antrag von Dr. Franz Ulfstein auf Wiedereinstellung aus juristischen Gründen abgelehnt, weil die Verurteilung eines Vorstandsmitgliedes durch den Aufsichtsrat einer Aktiengesellschaft nach dem geltenden Recht unzulässig erfolgen kann, eine Begründung also nicht erforderlich ist.

Unabhängig von diesem Rechtsstreit, dessen endgültige Entscheidung wohl erst das Reichsgericht herbeiführen wird, läuft die Klage von Dr. Franz Ulfstein wegen des gegen seine Frau erhobenen Spionagevorwurfs. In dieser Sache hat jetzt das Reichsjustizministerium der dafür zuständigen Kammer des Landgerichts I die amtliche Auskunft erteilt, daß es entgegen der aufgestellten Behauptung kein Material besitzt, das einen Spionageverbaht gegen Frau Dr. Ulfstein begründet. Unter Berufung auf diesen Verbaht war bekanntlich seitherzeit Dr. Franz Ulfstein vom Vorstand der Ulfstein A.G. abberufen worden.

Ergebnisloser Wettbewerb.

WS. Berlin, 18. Juni. (Eig. Drahtb.) Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat der Wettbewerb zur Erlangung von Honorarwerken für die pädagogische Akademie in Gießen nicht das Ergebnis gezeigt, daß eines der vorgeschlagenen Projekte unmittelbar für die Ausführung in Frage kommt. Infolgedessen muß eine noch malige Ueberarbeitung erfolgen. Eine Entscheidung über die Auswahl der hierzu aufzufordernden Architekten ist jedoch noch nicht getroffen.

Diese Nummer umfaßt 20 Seiten.

Hauptredakteur: H. D. Korte.
Verantwortliche Schriftleiter: Für den politischen Teil: Karl Dietrich; für den literarischen Teil: Karl Dietrich; für den wissenschaftlichen Teil: Karl Dietrich; für den sportlichen Teil: Karl Dietrich; für den humoristischen Teil: Karl Dietrich; für den feuilletonistischen Teil: Karl Dietrich; für den literarischen Teil: Karl Dietrich; für den wissenschaftlichen Teil: Karl Dietrich; für den sportlichen Teil: Karl Dietrich; für den humoristischen Teil: Karl Dietrich; für den feuilletonistischen Teil: Karl Dietrich.

Nonsina Silber
das alkoholfreie naturreine Tafelgetränk.
Erfrischt und erhält dich gesund.



SerienTage

Diesmal gibt's nur Schlager!

Auch Lebensmittel zu Serien-Preisen!

- 1 Pfd. Pökelspeck, geräuchert . 0.90
- 1/2 Pfd. Bauchspeck, geräuchert . 0.90
- 1/2 Pfd. Braunsch. Mettwurst . 0.90
- 1/2 Pfd. Bierwurst . 0.90
- 1 Dose Feinkost-Sülze und
- 1 Schmierwurst zus. 0.90
- 1/2 Pfd. Plockwurst 0.90
- 1 Dose Würstchen (3 Stück) und
- 1 Schmierwürstchen zus. 0.90
- 1 Dose Heines Würstchen . . . 0.90
- 5-Pfd.-Eimer Pflaumenmus . . 1.90
- 5-Pfd.-Eimer gem. Marmelade . 1.90
- 5-Pfd.-Eimer Apfelkraut . . . 1.90
- 2x 1/2-D. Pflaumen m. St. und
- 2x 1/2-D. Apfelmus zus. 1.90
- 2x 1/2-D. Schnitt- od. Brechbohnen u.
- 2x 1/2-D. Karotten □ zus. 1.90
- 1 Pfd. gute Zervelatwurst . . . 1.90

- 1/2 Dose Heidelbeeren 0.90
- 1/2 Dose Mirabellen 0.90
- 1/2 Dose Sellerie in Scheiben . 0.90
- 2 mal 1/2-Dose Apfelmus . . . 0.90
- 2-Pfd.-Eimer gemischte Marmelade 0.90
- 2-Pfd.-Eimer Apfel-Erdbeer-Marm. 0.90
- 2-Pfd.-Eimer Pflaumen-Konfitüre 0.90
- 2-Pfd.-Eimer Apfelkraut . . . 0.90
- 2-Pfd.-Dose Wachsbrechbohnen . 0.90
- 1/2 Dose Pflaumen mit Stein und
- 1/2 Dose Karotten zus. 0.90

- 1 Dose Kochkäse u. 1 Camembert 0.90
- 1/2 Pfd. bayr. Schweizer Käse und
- 1 Camembert-Käse zus. 0.90
- 1 Pfd. Tilsiter Käse, vollfett . 0.90
- 2 Pfd. Margarine 0.90
- 1 Dose Salm 0.90
- 2 Dosen Oelsardinen 0.90
- 1 Glas Majonaise 0.90
- 1 Fl. Worcestersose 0.90
- 1 Dose Krabben und
- 1 Dose Oelsardinen zus. 0.90

- 5 Pfd. grüne oder gelbe Erbsen 0.90
- 4 1/2 Pfd. Vollreis 0.90
- 4 Pfd. Kartoffelmehl 0.90
- 3 Pfd. Kristallzucker 0.90
- 3 1/2 Pfd. Malzkaffee 0.90
- 3 1/2 Pfd. Blütenmehl 0.90
- 3 1/2 Halerflocken 0.90
- 2 1/2 Pfd. Hartweizengrieß . . . 0.90
- 1 1/2 Pfd. gebl. amerik. Rosinen . 0.90
- 1 1/2 Pfd. getr. Pflaumen 0.90

- 1/2 Fl. Himbeersaft od. Citronenmosi 0.90
- 1 Fl. Malaga od Samos o. Gl. 0.90
- 1 Fl. Amoroso o. Gl. 0.90
- 1 Fl. Span. Rotwein o. Gl. 0.90
- 1 Fl. Tarragona o. Gl. 0.90
- 1 1/2 Liter St. Martin
- Schloßberg vom Faß 0.90
- 1 Pfd. Milch-Kremhüchchen . . 0.90
- 1 1/2 Pfd. Gemischte Bonbons . . 0.90
- 1 Pfd. Eiswaffeln 0.90
- 1 Pfd. Kakao, stark entölt . . . 0.90

Ab Freitag morgen
Suppenhühner 1.10
darmfrei Pfd.
Junge Hähnchen 1.30
Plund 1.50
1 1/2 H. Hannov. Sülze 0.90

Orig. Paderborner Brot 0.55
Stück ca. 3 Pfd.
Kommißbrot 0.65
Stück 0.78
Frischer Spargel 0.45
Pfund
Holl. Edamer Käse 0.85
vollfett Pfund

- 4 1/2 Liter Apfelwein v. Faß . . 1.90
- 1/2 Fl. Weinbrand 1.90
- 1 Fl. Beaujolais o. Gl. 1.90
- 4 Pfd. Margarine 1.90
- 4 Pfd. Blütenmehl und
- 3 Pfd. Kristallzucker zus. 1.90
- 2 1/2 Liter Edenkobener Silberberg 1.90

Vita-Frucht-Suppe

in 5 Minuten Kallschale von unvergleichlich köstl. Wohlgeschmack.
Aerztlich empfohlen! Fördert die Gesundheit!
Versuchen Sie bitte in unserer Lebensmittel-Abteilung die **Gratis-Kostproben.**

TIETZ

A.-G.
ELBERFELD

NEUENAUER SPRUDEL

SEIT JAHRZENTEN BEWÄHRT

gegen Zucker, Gallenleiden, Magen-, Darm-,
Leber-, Nieren-, Blasenleiden, Gicht u. Kalarrhe
Erhältlich in Mineralwasserhandlungen,
Apotheken und Drogerien.
Hiesige Haupt-Niederlagen: Herquollen - Zentrale
Ludw. Engelhard, Barmen, Reichsstr. 14. - Rich. Jakobi,
Elberfeld, d. Berlinerstr. 47-49.

HERMES-ZEMENT

hergestellt in Belmahlung mit mindestens 30% Ia Portland-
sement-Klinker, an Verbraucher prompt lieferbar zu

Rm. 235.- je 10 t

Frachtbasis Geseke, einschl. Verpackung. Anfragen an:
Hermes-Zementgesellschaft, Bochum
Schleifbach 154
und an die zuständigen Zementhändler.

Große Übersichtlichkeit

zeichnet den roten Fahrplan
des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal aus. Er ge-
winnt daher immer mehr Freunde.
Für 60 Pfg. überall zu haben.

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.

Elb., Rippdorf 86-88

Feinstes Rauhheiser Spargel,
Sonder-Angebot, 3 Pfund 55 Pfg.
Feinstes frische Ananas-Erdbeeren,
direkt von der Montage.
Feinstes Riechen, Waldbeeren,
Erdbeeren billig.

Elb., Rippdorf 86-88

Aufschel.

Zeitungsmatutur

billig abzugeben G. B. Rathenaustr. 14

Ziehung garantiert
diese Woche!

50 Pfennig

**14. Wohlfahrts-
Gold-Lotterie**

2802 Lose, 100000 M. und 2 Prämien

15000 M.
8000 M.
5000 M.
2000 M.

Alle Gewinne bar ohne Abzug.
Los 50 Pfg. für auswärt. Porto u.
1. Lose 30 Pfg. mehr.

STÜCKLISTE:
10 Lose / aus versenkt . 5 M.
20 Lose / Tauschen / 10 M.

**Lotterie-Haus
P. Eulenberg, Elberfeld,
Schwanenstr. 7.**

Victoria

Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft

Die Auszahlung der Dividende obiger Gesell-
schaft für das Geschäftsjahr 1929 erfolgt von heute
ab gegen Einreichung der Gewinnanteilscheine an
unserer Kasse mit RM. 25.- abzügl. 10% Kap-
Ertragssteuer.

Wuppertal-Elberfeld, den 18. Juni 1930.

Kern, Hof & Sachsse
Bankgeschäft. k4705

Victoria zu Berlin

Allgemeine-Versicherungs-Actien-Gesellschaft

Die Auszahlung der Dividende obiger Gesell-
schaft für das Geschäftsjahr 1929 erfolgt von heute
ab gegen Einreichung der Gewinnanteilscheine an
unserer Kasse mit RM. 90.- abzügl. 10% Kap-
Ertragssteuer.

Wuppertal-Elberfeld, den 18. Juni 1930.

Kern, Hof & Sachsse
Bankgeschäft. k47.5

Beobachten Sie

und Sie werden feststellen, daß der General-
Anzeiger der Stadt Wuppertal das wirksamste An-
zeigenblatt ist. (Auflage 90 000 Exemplare.)

Sie brauchen nicht zu schwitzen

Die Dame

findet sämtliche leichte Sommer-Stoffe,
Waschstoffe, Wollmousseline, bedruckte
und uni Seiden, Kunstseiden usw.

besonders preiswert und in großer Auswahl

im **Textilhof in Elberfeld.**

Der Herr

findet den Stoff für die poröse Lüster- oder
Rohseiden-Joppe, die helle Hose, den leich-
ten Sommeranzug und das Sportheimdl

Der Textilhof Elberfeld

Herzog- und Rathenaustraße, gegenüber dem General-Anzeiger.



Wichtig für Hausfrauen!

Hausfrau willst Du Wasche stärken
muß Dir den Namen Remy merken!

Verlangt

Remys Reisstärke in 1/2-kg-Kartons

In jedem Karton ist eine Überraschung

Hersteller: Akt.-Ges. der Remyschen Werke in Düsseldorf-Heerdt

Mus der Stadt Wuppertal

Nr. 140 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mittwoch, 18. Juni

Der Kampf um die Schleifenbahn im Barmer Osten.

Aus dem Bezirksverein Bekader-Nächstebred. — Die Staubplage nimmt überhand.

Die gestrige Sitzung des Bezirksvereins Bekader-Nächstebred im „Schellenbecker Hof“ nahm einen ersten Aufstoß, als der Vorsitzende, Postmeister Müller, das Ableben des bewährten Mitgliedes Bauunternehmer V. Adolphs bekanntgab. Die Versammlung erhob sich bei dem ehrenvollen Nachruf.

Seit der letzten Sitzung sind auf verschiedene Eingaben Antworten eingegangen. Die Stadtverwaltung teilte mit, daß sie der Anregung, an der Zehnstraße Warnungsschilder ähnlich den Schildern vor Schulen aufzustellen, nicht entsprechen kann. Die erwachsenen Besucher der Turnhalle müßten durch entsprechende Aufschrift auf die Gefahren der Straße hingewiesen werden. Die Angelegenheit der Einrichtung einer Gasleitung von Sondermann nach Stod ist noch in der Schwebe. Man hofft, bald im Besitz einer Kostenrechnung zu sein.

Eine längere Aussprache rief dann wiederum die geplante Anlage einer Schleifenbahn (Linderhäuser, Löhren, Bittenerstraße) hervor. Bekanntlich hat die Verwaltung vor einigen Tagen in der Zeitung erklären lassen, daß die wenigen vorhandenen Mittel eine Ausführung des Planes jetzt nicht zulassen. Von verschiedenen Seiten wurde auch gestern wiederum darauf hingewiesen, daß die Anlage der Schleifenbahn für den gesamten Ortsteil Barmer von großer Wichtigkeit sei, da in der letzten Zeit ein harter Ausflüßverkehr in das in Frage kommende Gebiet eingeleitet habe. Zudem könnte mit der Anlage der Schleifenbahn wertvolles Baugelände aufgeschlossen werden. Die Ausführung des Projekts sei bereits f. Zt. beschlossen worden. Man will es deshalb bei den bisherigen Beschlüssen nicht bewenden lassen, sondern hofft, in einer Besprechung mit den betreffenden Verwaltungsstellen, die demnächst stattfinden soll, die Dinge wieder in Fluß zu bringen.

Lebhaft geklagt wurde wieder über die starke Belästigung durch den Straßenstaub. Das überhörschlechte Fahren der Autos besonders an Sonn- und Feiertagen, wenn die Straßen hart von Spaziergängern benutzt werden, sei eine der Hauptursachen. In Verbindung damit wurde gewünscht, daß der Wirkungsbereich der Sprengwagen ausgedehnt werden soll auf Linderhäuser, Siemens, Krupp, Haas, Linderhäuser, Schleifenbeckerstraße, ferner auf „An der Mühle“ und Wäldersbeck. Die Wegeverhältnisse von Best nach Hoppmann sollen in Kürze einer näheren Prüfung unterzogen werden. Der Verein hofft, bald geeignete Vorschläge machen zu können. Nachdem dann noch Bericht über die letzte Sitzung des Verbandes der Barmer Bürger- und Bezirksvereine erstattet worden war, wurde beschlossen, am 22. Juli einen gemeinsamen Ausflug nach Wipperfurth (Ruhe Opladen) zu machen. Den Mitgliedern gehen noch nähere schriftliche Mitteilungen zu.

Zum Schluß wurde angeregt, die Autobuslinie, die bis jetzt über Ebnerngraben führt, durch die Schleifenbecker zu verlegen. Der Vorstand wird sich mit dieser Anregung weiter befassen.

Aus der Demokratischen Partei.

Der neue Vorstand des Barmer Bezirksvereins.

b. Von der Deutschen Demokratischen Partei. Ortsgruppe Wuppertal, wird ausgeschrieben: Die bisherigen Ortsgruppen der Deutschen Demokratischen Partei haben sich bekanntlich zur Ortsgruppe Wuppertal vereinigt und die bisherigen Ortsgruppen sind nun als Bezirksvereine Unterorganisationen der Ortsgruppe Wuppertal. Den Bezirksvereinen ist innerhalb der Ortsgruppe ein Maß von Selbstständigkeit gewährt, das die Pflege des Eigenlebens ermöglicht. In der am Montagabend im Restaurant „Heine“ stattgefundenen Monatsversammlung der bisherigen Ortsgruppe, jetzt Bezirksvereins, Barmer fand zunächst die Konstituierung des Bezirksvereins Barmer statt, die mit den Vorstandswahlen vollzogen wurde. Die Vorstandswahlen hatten folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender: Dr. Gumbert, 2. Vorsitzender: V. Klee, 1. Schriftführer: Studienrätin Frä. Müller, 2. Schriftführer: Herr V. Böttgen, 1. Kassierer: Herr Leuchter, 2. Kassierer: Dr. Dunkel, Beisitzer: Frau Gress, Frau Kromberg, die Herr Kestor an Saad, Rechtsanwalt Dr. Dahl, Dr. Hesse, Helmstaedt, Benenbura und ein noch zu benennender Vertreter aus Ranfeld. Danach wurden noch einige Mitglieder für den Vorstand der Ortsgruppe Wuppertal gewählt. Die Wahlen zum erweiterten Vorstand des Gesamtvereins erfolgen in dessen nächster Sitzung.

Stad. verordneter B. r. z. erstattete hierauf ein Referat über den Stadthausbau Wuppertals. Als der schwächste Punkt des Redaktionsprogramms wurde die Hoffnung auf Minderung der Wohlfahrtslasten durch die begrüßenswerte Ankurbelung der Wirtschaft erachtet. Weit man bewies, daß die Belebung des Bau-

marktes gerade für solche Arbeiter Beschäftigung gebe, die von der Wohlfahrtsfürsorge Unterstützung beziehen.

In der sehr lebhaften Aussprache kam u. a. auch zum Ausdruck, daß der vielfach erörterte Weg, bei der Staatsaufstellung zunächst die Einnahmen festzustellen und danach die Ausgaben zu bemessen, sehr leicht auf ein falsches Gleise führen und die Möglichkeit verschränken könnte, eventuell Steuer- und Tariffälle herabzumindern.

Ein Festtag vor 30 Jahren.

Beide des Emil-Nittershaus-Denkmal.

b. Der 20. Juni des Jahres 1900 war für die Stadt Barmer ein Festtag, galt er doch der Weihe des Denkmal, das die Bürgerstadt dem allgemein verehrten, drei Jahre vorher heimgegangenen Sohne der Stadt und Dichter Emil Nittershaus errichtet hatte. Professor Fritz Schaper, der Schwiegersohn des Verehrten, hatte das Lebensbild und Charakteristika, den Dichter aus einem Spaziergang im Mantel mit Stod und Hut darstellende Bronze-Statue geschaffen; im schönsten Teil der Anlagen des Verschönerungsvereins, auf luftiger Bergeshöhe, war es aufgestellt worden. Bei dem Festtag um die Mittagsstunde hielt

Professor Dr. Höter die Weiherede, und Oberbürgermeister Dr. Lenge übernahm das Denkmal in Eigentum und Schutz der Stadt. 25.000 Mark kostete das Denkmal einschließlich des Granitsockels; doch war die Sammlung des Denkmals auschusses so erfolgreich gewesen, daß noch ein nicht unbeträchtlicher Rest verblieb, der als Emil-Nittershaus-Spende zur Frühstücksverteilung an hungrige Schulkinder, einer Lieblingsrichtung des Entschlafenen, verwendet werden konnte.

Lichtbilder-Wettbewerb.

Die Großstadt Wuppertal und die Bergische Heimat im Lichtbild.

a. Das städtische Verkehrsamt Wuppertal veranstaltet zur Erlangung wirkungsvoller Lichtbildaufnahmen für Werbezwecke einen Wettbewerb „Die Großstadt Wuppertal und die Bergische Heimat im Lichtbild“. Es werden Bilder aus der Stadt Wuppertal und ihrer Umgebung — aus dem Oberbergischen und Niederbergischen — gewünscht. Die Aufnahmen aus der Stadt sollen die bedeutendsten Bau- und Kunstwerke, Denkmäler,

Straßen und Plätze, Darstellung des Volks- und Wirtschaftslebens, Sportbilder, charakteristische Köpfe usw. zeigen. Auch für Bilder aus dem industriellen Wirtschaftsleben, also aus der Technik, namentlich aber aus der heimischen Industrie, besteht großes Interesse. Die Bilder aus der Umgebung sollen alle Schönheiten festhalten, die der Photograph auf seinen Wanderungen im Bergischen Lande findet. Ferner sind Winterbilder willkommen. Die Einsendungen sind bis zum 1. Oktober d. J. einschl. an das städtische Verkehrsamt Wuppertal, Rathaus Elberfeld, Zimmer 52, zu richten und müssen die Aufschrift tragen: „Lichtbilder-Wettbewerb“. Für Preise und Ankauf von Bildern stehen dem Preisgericht 1000 M. zur Verfügung. Die Teilnahme an dem Wettbewerb ist jedermann freigestellt und erfolgt unentgeltlich. Mitte Oktober wird voraussichtlich in der Stadtbücherei Wuppertal-Elberfeld eine Ausstellung aller für den Wettbewerb eingesandten Bilder stattfinden.

Wettbewerbsbedingungen sind ab 21. d. M. im städtischen Verkehrsamt Wuppertal, Rathaus Elberfeld, Zimmer 52, in den Geschäftsstellen des Elberfelder und Barmer Verkehrsvereins sowie in den Auskunftsstellen der Stdt. Verkehrsämter Ronsdorf, Cronenberg und Bismarck hüttchen.

Pakete am laufenden Band

Roll- und Förderbahnen für die Abfertigung. — Täglich werden 4000 Pakete bearbeitet. — Eine gleiche Anlage für die Briefbeförderung im Bau

Die Barmer Hauptpost modernisiert sich

Tempo — Tempo —! Das ist das Wort, dem heute alles verfallen ist. Keine unnötigen Handgriffe, kein unnützes Hin und Her, kein unnötiger Aufenthalt — sondern alles auf die schnellste, sicherste und dabei bequemste Weise erledigt! Das ist das Bestreben, wie es sich heute auch schon in den kleinsten Betrieben bemerkbar macht.

Auch die Post konnte an diesen allgemeinen

Abreizenzetteln nach oben auf die Bahn gelegt werden müssen und die Knoten der Verpackung nur von den meisten Leuten an der unteren Paketseite angebracht werden, so entsteht eine Störung in der fließenden „Paket-schlange“, da sich die Knoten vor den Balzen festsetzen. Es würde manche Störung vermieden werden, wenn die Knoten nicht an der der „Adressenseite“ entgegengesetzten Paketfläche ange-

bracht werden könnten. Die Förderbahn besteht aus einem breiten, „endlosen“ Gummiband, das sich unablässig dreht und die Pakete mitnimmt. Es ist ein luftiges Bild, wenn die Pakete wie von unsichtbaren Zauberrändern geschoben, vorwärts gleiten. Der auf — bergab geht die Kette. Will ein unterwegs an einer Ecke verweilen, dann kommt schon ein anderes hinterher und ermahnt mit einem energischen Puff: „Weitergeben — Nicht stehen bleiben!“ Oder eine unbeholfene, dicke Paketrolle bemüht sich vergeblich, einen Berg zu erklimmen — rollt vorwärts und purzelt wieder zurück, bis es dann erst die edige Brüder mitteilend zwischen sich nehmen und so den beschwerlichen Weg hinaufdrücken.

Auch diese Kette endet im Keller. Dort hat die Bahn vier „Ausläufer“. An diesem Knotenpunkt muß am härtesten gearbeitet werden und der Beamte, der die ankommenden Pakete je nach dem Bestimmungsort auf eine der vier Bahnen schiebt, hat wahrlich alle Hände voll zu tun, um den Strom störungslos zu betätigen. So werden täglich rund 4000 Pakete

abgefertigt. Am Ende der „Ausläufer“ stehen kleine Karren, die die Pakete durch einen langen Tunnelgang gleich auf die Bahnsteige des Hauptbahnhofes befördern.

Neben der erhöhten Schnelligkeit in der Abfertigung hat die neue Beförderungsart den Vorteil, daß die Pakete hier nicht mehr, wie früher, getragen oder geworfen werden, sondern, fast ohne Berührung, an die Postkarren gelangen.



Die Reise beginnt. Die Rollenbahn für Schalterpakete.

Leistungssteigerungen nicht vorübergehen. Sie ist die Vermittlerin in dem hastenden Geschäftsleben unserer Tage und muß das allgemeine Tempo mitmachen. Nach alter Pops ist dabei gefallen und man schreitet mit erfreulicher Konsequenz weiter auf dem Wege der Modernisierung. Nachdem der 1. u. 2. Bau der Barmer Hauptpost-Gebäude endlich in Angriff genommen werden konnte, ergab sich auch hier die Möglichkeit, bisher getrennt gewesene Abteilungen zusammenzulegen und so mit geringerem Zeitaufwand höhere Arbeitsleistungen herauszuholen.

Die neueste Errungenschaft der Barmer Hauptpost ist die mechanische Paketbeförderung am „laufenden Band“. Sie ist seit einiger Zeit im Betrieb und arbeitet nach den bisherigen Feststellungen vorzüglich. Man hat zwei Systeme eingebaut: ein selbsttätiges Rollensystem und eine elektrisch betriebene Förderanlage.

Die erstere Anlage dient dazu, die Pakete von den Aufgabeschaltern weiterzubefördern, während die elektrisch betriebene Förderanlage für die großen Paketmengen der „Selbst-Auslieferung“ (Firmen) bestimmt ist.

Das selbsttätige Rollensystem besteht aus einer langen, etwas abfallenden Bahn nebeneinanderliegender leichter Aluminiumwalzen, die sich auf Auflagern drehen. Die Pakete rollen so dank ihrer eigenen Schwere langsam ab zu den Verteilstellen, die sich im Keller befinden. Ein kleiner Mißstand hat sich allerdings dabei herausgestellt, der aber durch die Achtsamkeit der Aufgeber leicht beseitigt werden kann. Da die Pakete mit den

brach werden, sondern möglichst an einer anderen Stelle festlich übergeben.

Während auf dieser Rollenbahn die Pakete den ganzen Tag hindurch abwärts fließen, setzt auf der elektrisch betriebenen Förderbahn der Hauptsturm in den Abendstunden ein, am heftigsten zwischen 14 und 18 Uhr. Die großen Firmen geben dann ihre Sendungen auf und auch die Zweig-

Eine ähnliche Beförderungsart ist auch für die an den Schaltern abgegebenen oder in die Hausläden abgeworfenen Briefe vorgesehen. Sie müssen bisher mit Händen in die Briefabfertigung transportiert werden. Die noch im Bau befindliche Laufband-Anlage kann voraussichtlich schon in wenigen Wochen in Betrieb genommen werden.



Am Endpunkt der Rutschenbahn. Hier wird der Strom der Pakete den Bestimmungsorten entsprechend verteilt.

Rüdesheim
am Rhein
Weltberühmter Wein- und Fremdenort.
Die Krone des Rheingaus. Schnellzug- und
Dampferstation. Zahnradbahn zum Niederwald.
Denkmal. Preiswerte Unterkunft und Verpflegung.
Auskunft erteilt das Verkehrs-Büro.

Vor dem Elberfelder Strafrichter.

Der Herr „Oberreisende“.

Das Opfer eines Raubaktes wollte der 36-jährige „Oberreisende“ Willi Schr. aus Bochum sein. Im August vergangenen Jahres war er als Untervertreter eines Zeitungsreisenden im Wuppertal tätig gewesen und hatte damals zwei Festellungen abgegeben, die sich nachher als gefälscht herausstellten. Da die Fälschungen durch Zeugnisaussagen klar erwiesen waren, verurteilte das Gericht den Angeklagten wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug zu 1 Monat Gefängnis, wobei es zugunsten des Angeklagten beide Fälle als fortgesetzte Handlung gelten ließ und als strafmildernd berücksichtigte, daß er bisher noch unbestraft und der angestrebte Schaden unwesentlich ist.

Unter der Anklage des Betrugs.

In fünfjähriger Verhandlung befand sich gestern das erweiterte Schöffengericht in Elberfeld mit dem Gefälschungs- und Kaufmanns Wilhelm J. aus Barmen, über dessen Vermögen im Januar 1929 das Konkursverfahren eröffnet worden war. J. hatte sein Unternehmen, eine Großhandlung der Textilbranche, im Jahre 1921 gegründet und die Inflationszeit gut überstanden. Im Jahre 1924 hatte er größere Verluste, doch gelang es ihm mit Hilfe eines Vertrauensbüros einer Bank, sich bis Ende 1928 über Wasser zu halten. Als ihm jedoch dann der Kredit beschnitten wurde, trat überraschend schnell der Zusammenbruch ein. Bei Eröffnung des Konkursverfahrens standen den ganz unbedeutenden Aktiven fast 100 000 Mark Passiven gegenüber, so daß alle Gläubiger beinahe leer ausgingen. Aus den Kreisen der geschädigten Gläubiger, die zum Teil an eine Verkleinerung von Vermögensgegenständen glaubten, wurden verschiedene Anzeigen wegen Betrugs gegen J. erstattet, die die Staatsanwaltschaft veranlaßte, Anklage wegen Betrugs in sechs Fällen und wegen Konkursvergehens zu erheben. In der Beweisnahme ergab sich aber aus der Vernehmung der Zeugen, darunter des gerichtlichen Buchführers, verhältnismäßig schnell, daß dem Angeklagten keine Betrugsabsicht nachzuweisen war, daß er sich vielmehr ständig bemüht hatte, seinen Verpflichtungen nach besten Kräften nachzukommen. Schon die Staatsanwaltschaft ließ daher die Anklage wegen Betrugs fallen und beantragte nur Verurteilung wegen Konkursvergehens. Das Gericht schloß sich dieser Auffassung an; es kam zu der Überzeugung, daß J. sich des Konkursvergehens in zwei Fällen schuldig gemacht hatte, einmal, indem er es unterlassen hatte, Bücher zu führen und Bilanzen aufzustellen, wozu er nach Art und Umfang seines Geschäftes verpflichtet gewesen sei, dann, weil er einen Gläubiger, der ihm besonders gefällig gewesen war, begünstigt habe. Im Regelfalle steht auf Konkursvergehen Gefängnisstrafe, liegen mildere Umstände vor, kann auch auf eine Geldstrafe erkannt werden. Das Gericht glaubte, von dieser Bestimmung des Gesetzes Gebrauch machen zu müssen und verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 600 Mark.

Ob sie Wort hält?

Ein verurteiltes Fräulein Maria H. aus Elberfeld hatte früher die Viehhäuser, sich mit betrunkenen Männern einzulassen, sie menschenfreundlich nach Hause und ins Bett zu bringen und nebenher Geld und Wertgegenstände ihrer Schützlinge zu stehlen. Wegen eines solchen Falles war sie im März dieses Jahres zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Diese Strafe war ihr aber zu hoch, sie legte daher Berufung ein, mit dem Ergebnis, daß die Strafkammer auf ihre Verurteilung, sie habe geirrt und wolle ein anderes Leben anfangen, Rücksicht nahm und die Strafe auf einen Monat Gefängnis ermäßigte.

Dem Zuchthaus entgegen.

Der 24-jährige Hilfsarbeiter Willi H. aus Elberfeld fiel im Februar ds. J. mit vieler Mühe in das Büro einer Friedhofsverwaltung ein, wo er größere Geldbeträge vorzustellen hoffte. Das Ergebnis war aber für ihn geradezu fälschlich, die ganze Ausbeute bestand in 80 Reichspfennigen, da die Verwaltung ihre Gelder an anderer Stelle aufzubewahren pflegt. H. ist trotz seiner Jugend schon mehrfach einschlägig vorbestraft; für das Gericht bestand daher die Frage, ob es ihn schon diesmal ins Zuchthaus schicken sollte. Für das nächste Mal drohte es ihm eine solche Strafe an, ließ diesmal aber noch Milderung und verurteilte ihn im Hinblick auf seine Jugend und seine damalige Notlage zu der gefälligen Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis.

Betrügereien an Abzahlungsgeheimnissen.

Eine Eigentümlichkeit des 46-jährigen Zimmermanns Artur A. aus Elberfeld waren Betrügereien an Abzahlungsgeheimnissen. Er ist schon zwanzigmal nicht unerheblich vorbestraft, u. a. im Jahre 1928 wegen fünf ähnlicher Vergehen, wie das ihm heute zur Last gelegt. A. hatte in einem Verleumdungsgeheimnis einen Anzug für 64 Mark gekauft und darauf 15 Mark angezahlt, dann aber

Die Vorbereitungen für das Rheinische Sängerbundesfest

Aus der Sitzung des Gesamtausschusses. - Der Wiener Wagen „Die Weltkugel“ im Wuppertaler Festzug. - Studentenabordnungen und Turnergruppen. - Weihe des Barmer Ehrenmals.

Die Vorbereitungen für das vom 5. bis 7. Juli stattfindende Rheinische Sängerbundesfest gehen ihrem Ende entgegen. Gestern nahm die Bundesleitung mit ihrem geschäftsführenden Ausschuss des Barmer Sängerbundes eine Besichtigung der Säle und vor allem der Festhallen vor, an denen die letzte Hand durch Errichtung von Podien und Ausschmückung des weiten Raumes und der Hallen gelegt wurde. Nachmittags fand im „Barmer Hofe“ eine Gesamtausschusssitzung statt, in der ausführlicher Bericht über das Fest erstattet wurde.

Endgültig angemeldet haben sich zur Beteiligung an dem Festzuge bisher allein 25 Vereine und Gruppen, die Festwagen stellen.

Nach den von dem Ausschuss geprüften Zeichnungen der einzelnen Wagen zu urteilen, wird es sich um besondere, das deutsche Lied ver-

herrlichende Wagen handeln, die große Bewunderung auslösen dürften. Außerdem wird ein Wagen vertreten sein, der aus dem Deutschen Sängerbundesfest in Wien besondere Aufmerksamkeit erregt: „Die Weltkugel“. Neben der Sängerschaft nehmen größere Turnergruppen und Studentenabordnungen an dem Festzuge teil.

Am Sonntag vor dem Feste wird die Weihe eines Ehrenmals erfolgen, das zum Andenken an die im Weltkriege gefallenen Barmer Sänger durch die Ortsgruppe Barmen des Rheinischen Sängerbundes errichtet wurde. Die Gedächtnisrede hält der Bundesvorsitzende Mirbach-König, der das Denkmal in die Hände der durch den Oberbürgermeister Dr. Hartmann bei der Feier vertretenen Stadt übergibt. Die Feier wird umrahmt von Musik- und Gesangsvorträgen der Barmer Sängerschaft.

trotz vieler Mahnungen nichts mehr von sich hören lassen. Erst als Strafantrag gegen ihn gestellt wurde, bequeme er sich, noch 9 Mark zu bezahlen, doch nützte ihm das nicht mehr viel. In Betracht seines Vorlebens glaubte ihm das Gericht nicht, daß er jemals die Absicht gehabt habe, den Anzug ganz zu bezahlen. Es hielt ihn des Betruges für überführt und verurteilte ihn als rückfälligen Betrüger zu vier Monaten Gefängnis.

Orgelstunde

in der Elberfelder Friedhofskirche.

Wenn Jubel und Lobgesang ihren Ton erheben, den Schöpfer zu preisen, stimmt auch die schlichteste Seele freudig mit ein. Die Jugenottenwiese des 134. Psalmes unterstreicht sich nur im stark-schwach betonten Rhythmus von der gebräuchlichen vierstimmigen Kirchenweise, die in der markanten Kürze an sich unvergänglich bleibt. Ob dieser historisch gerechtfertigte Rhythmus sich jemals den Gottesdiensten, die Zustimmung der still anbetenden Gemeinde erringen wird, steht dahin. Jedenfalls hat Emilie Schill sich das Verdienst erworben, die reformierte und an der Reformenreform interessierte Gemeinde mit der zu erwartenden Praxis sinnfällig bekannt zu machen. - Was an diesem kurzen und eindringlichen Abend geboten wurde, stand ausschließlich unter dem Zeichen erhabener Herzen. Von den Gaben der Orgel ist neben Bach und dem festerlich beschließenden Brudner Marx Reger herauszuheben: „Jauchet, Erde und Himmel, jubelt hell“. Die freudig geschwungenen Töne der Orgel dringen in das Ohr ein, wie dieser ganze, frohgläubige Stund in der Anlage feierlicher Regierführung und Stimmenerhellung an Bachs unerreichte Kunst der Illustration gemahnt. Im Mittelpunkt der trefflichen Darbietungen stand - ursprünglich für die Begleitung des Kammerorchesters vorgesehen - die große Solokantate Bachs: „Jauchet Gott in allen Landen“. Hilse Wesselmann ließ dem herrlichen Werk ihre Atem- und Tonbeobachtung, unterschieden füllig durch Arie, Rezitativ und Choral und bewahrte für den Jubel des Altes eine Sonderresonanz an Ausdruckswandlung. Die Intelligenz der Sängerin fand in Emilie Schill an der Orgel eine nicht zu unterschätzende, farbe und Stimmung gewandte herausstellende, kunstfertige Begleitung. Das Programm hätte verdient gehabt, den Raum der Friedhofskirche gefüllt zu sehen.

Kleine Nachrichten.

Elberfeld.

e. - Jubiläum. Der Proturist Ludwig D. verbed blickt auf eine 25-jährige Tätigkeit im Elberfelder Bankverein, der seitigen J. P. Wichehaus Sohn A. G. zurück.

e. - 40 Jahre bei der Reichsbahn. Ferd. Schneider, Alsenburgerstr. 54, feiert morgen sein 40-jähriges Dienstjubiläum bei der Reichsbahn.

Der Verwaltungsdirektor der Rheinisch-Westfälischen Bauwerks-Berufsgenossenschaft, Section 3 Elberfeld, Gustav Gunkmann, Hauptbahnhof 15, feiert morgen sein 25-jähriges Dienstjubiläum.

e. - Jubiläumsgabe für die Stadt Wuppertal. Die Firma Jacob A. H. n. Wuppertal-Elberfeld, stellte der Stadt Wuppertal aus Anlaß ihres 25-jährigen Bestehens einen Betrag von 2500 RM. für Wohlfahrtszwecke zur Verfügung. Von dieser Summe sollen auf Wunsch der Firma 1500 RM. zum besten der erholungsbedürftigen Ferienkinder-minderbemittelten Elberfelder Bürger, 500 RM.

für die Blinden des Stadtteils Elberfeld und 500 RM. für die Jüngsten des städtischen Alterspflegeheims Elberfeld verwendet werden. Die Stadtverwaltung hat die Spende mit Dank entgegengenommen.

e. - 50 Jahre Volksschule Schulerstraße. Die Volksschule an der Schulerstraße, Wuppertal-Elberfeld, begeht am 26. Juni 1930, nachmittags 4 Uhr beginnend, im Zoologischen Garten das Fest ihres 50-jährigen Bestehens. Alle ehemaligen Schüler und Schülerinnen sind willkommen und werden zur Teilnahme an dieser Feier eingeladen.

e. - Hohes Alter. Frau Pauline M a r t h, Elberfeld, Seilerstraße 12, wird morgen 85 Jahre alt.

e. - Wieder zurück. Der seit dem 9. Juni mit seinen beiden Kindern vertriebene Kaufmann Oswald Friedel ist wieder in seine Wohnung zurückgekehrt. Nach seiner Erklärung hat er seine Kinder einige Tage für sich haben und ihnen durch Ausflüge und Spaziergänge etwas Besonderes gönnen wollen, um sie das Leben in der Anstalt, in die sie von der Mutter gebracht worden seien, für kurze Zeit vergessen zu machen. Der Mutter sei bei der Entscheidung zwar das Erziehungsrecht zugesprochen worden, aber nur gegen Abgabe des Versprechens, daß sie die Kinder bei sich behalte. Diese Pflicht habe sie verletzt, und die Kinder seien gegen den Willen und ohne Wissen des Vaters innerhalb drei Wochen bereits durch fünf verschiedene Anstalten gewandert. Bedauerlich sei seine seelische Depression habe ihn zu dem Schritt veranlaßt, von dem er eine Änderung der bestehenden Verhältnisse in günstigem Sinne für die Kinder erhofft habe. Friedel hat nach seiner Heimkehr die Kinder wieder der Anstalt zugeführt, aus der er sie auch abgeholt hatte.

e. - Gefasste Ladenheben. Eine 57-jährige Ehefrau aus der Schlossbleiche wurde in einem hiesigen Geschäft beim Ladenheben abgefaßt und festgenommen.

Barmen.

b. - Alte Barmerin. Die Witwe Friedrich Claas, Hahnelstraße 90, vollendet heute ihr 80. Lebensjahr.

b. - Der Bund Freier evangelischer Gemeinden in Deutschland hält in den Tagen vom 21. bis 23. Juni im großen Saale der Concordia und im Versammlungshaus Unterbörsenstraße 77 seine 56. Bundeskonferenz ab. Am Samstag, 21. Juni, findet im Vereinshaus Unterbörsenstr. Nr. 77 ein „Brüdertag“ statt, an dem vorwiegend geschäftliche Angelegenheiten des Bundes erledigt werden. Die Veranstaltungen am Sonntag, 22. Juni, finden in der Concordia statt. Programm: 9 Uhr vorm.: Begrüßungsansprache und Gebetsvereinigung, 10-12 Uhr: Vespere, „Die Welt unser Kampfplatz“, 2 Uhr: Berichte über Arbeitszweige des Bundes, 3-5 Uhr: Vespere, „Jesus der Weltüberwinder“, 8 Uhr: Vortrag: Die Kindererziehung im Elberfelder Waisenhaus (1861-1862). Am Montagmorgen 9 Uhr versammeln sich die Konferenzteilnehmer in der Unterbörsenstr. Programm: 9 Uhr: Morgenandacht u. Gebetsvereinigung, 9-11 Uhr: Vespere, „Der weltüberwindende Glaube“, 11-12 Uhr: Ansprachen von Abgeordneten verbundener Schwesterkirchen. 2 Uhr: Vespere, „Die neue Welt“. Die Stadtverwaltung hat den Konferenzteilnehmern für Samstagabend das Planetarium kostenlos zur Verfügung gestellt.

b. - Ein überparteilicher Vortragsabend soll, wie bekannt wird, am kommenden Mittwoch, dem 25. Juni, in der Concordia stattfinden. Redner sind der frühere badische Staatspräsident Professor C e l l a c h und Fabrikant Karl Reumann-Barmen. Das Grundthema der Vorträge wird

das „Problem des deutschen Staatsbürgers“ sein. Die Veranstaltung ist als überparteiliche Kundgebung gedacht, zu der durch einen von namhaften Bürgern Wuppertals unterzeichneten Aufruf eingeladen werden soll.

b. - Auto gegen Laternenmast. Gestern nachmittag gegen 4 Uhr fuhr ein Lastauto der Konsumgenossenschaft „Vorwärts-Befreiung“ an der Ecke Sedan- und Schwalbenstraße gegen einen Laternenmast und zertrümmerte diesen völlig. Das Auto erlitt erhebliche Beschädigungen am Motor und mußte abgeschleppt werden. Verletzte sind glücklicherweise nicht zu verzeichnen.

Ronsdorf

Gegen die unterschiedliche Behandlung der eingemeindeten Ortsteile.

Protest des Ronsdorfer Mittelstandes.

Im Lokale Meißner versammelte sich gestern Abend die Vereinigung des gewerblichen Mittelstandes, um zu einigen wichtigen kommunalpolitischen Fragen Stellung zu nehmen.

Stadtverordneter von Hagen (Wirtschaftspartei) eröffnete die Versammlung und sprach anschließend über den verabschiedeten Wuppertaler Etat. Eingehend wurde das erzielte Steuerprogramm einer Kritik unterzogen. In Anbetracht des starken Finanzbedarfs ergibt sich ein wenig erfreuliches Bild. Für Ronsdorf stellt sich in gewerblicher Hinsicht eine gewisse Vergünstigung gegenüber früher ein, die allerdings durch Erhöhung anderer Steuerarten wieder ausgleichend wird. Stadtverordneter von Hagen betonte, daß die Wirtschaftspartei gegen die kommunale Ausgabenwirtschaft grundsätzlich ihre Stimme erhoben habe. Erzeulich sei, daß fast alle Anträge der Wirtschaftspartei durch eine gewisse Geschlossenheit der bürgerlichen Parteien angenommen worden sind. In längeren Ausführungen ging der Redner auf Fragen der Beamtenbesoldung ein. Ebenso wurden Schulfragen, Wohnbaufrage sowie Handwerkerfragen u. a. m., soweit sie für Ronsdorf von Interesse sind, erörtert. (Durch die Stadtratsberichte des General-Anzeigers sind unseren Lesern diese Verhandlungen bekannt.) Die Versammlung bemängelte die nicht einheitliche Festsetzung der Gas-, Wasser- und Strompreise.

Eine recht lebhafte Erörterung lief der in Aussicht stehende neue Straßenbahntarif her. Scharf kritisiert wurde, daß Ronsdorf wie Cronenberg nicht in den Nahverkehr aufgenommen werden sollen. Hoffentlich tritt in dem Vorschlag der Straßenbahnverwaltung noch eine Änderung ein, damit in dieser Frage die Gleichheit der Stadt Wuppertal gewahrt wird.

In bezug auf Handwerkerfragen wurde gewünscht, daß sämtliche Regierarbeiten eingeht werden. In Anbetracht der notleidenden Handwerker sei es notwendig, daß sämtliche städtischen Arbeiten den freien Handwerkern übergeben würden. Stark verurteilt wurde, daß schon eine Reihe von städtischen Arbeiten hier in Ronsdorf von Barmen ausgeführt worden sind.

In der Verursachungsfrage wurde bemängelt, daß man jetzt die Beibringung zum Teil zum Unterricht nach Barmen schicken muß, wodurch Zeit und Geld verloren geht. Allerdings wurde anerkannt, daß für gewisse Berufsgruppen im Wuppertal eine gründlichere Schulung für Beibringer erzielt werden kann.

Zum Schluß der anregend verlaufenen Versammlung kam nochmals die unterschiedliche Behandlung der einzelnen Ortsteile in bezug auf Wasser- und Strompreise sowie bei dem in Aussicht stehenden Straßenbahntarif zur Debatte.

Die Ausführungen veranlaßten sich zu einer Entschließung, die einstimmig angenommen wurde und in der auf das Unlogische und Unangemessene der unterschiedlichen Behandlung der eingemeindeten Ortsteile hingewiesen wird. Die Entschließung wird dem Oberbürgermeister in Wuppertal sowie dem Regierungspräsidenten in Düsseldorf überreicht werden.

Munitionsfund.

Bei Renovierung eines Daches in einem alten Hause in der Pahnstraße machte ein hiesiger Dachbedeckmeister einen interessanten Fund. In der äußersten Ecke verstaubt, mit einem Bindfaden befestigt, lag eine kleine Kiste mit Infanteriemunition. Da es sich um bleigefüllte Munition handelt, wie sie im Kriege 70/71 verwandt wurde, so ist anzunehmen, daß sie über ein halbes Jahrhundert dort gelagert hat.

Motorradfahrer gegen Auto.

Gestern nachmittag kurz nach 5 Uhr fuhr ein Motorradfahrer an der Staubentfahrbahn gegen ein Auto. Während das Motorrad schwer beschädigt wurde, kam das Auto glimpflich davon. Der Fahrer des Motorrades mußte dem hiesigen Krankenhaus zugeführt werden.

Cronenberg

Zwei Kraftäder zusammengefahren.

In der Bupperstraße in der Nähe der Kohlfurterbrücke stießen zwei Kraftäder zusammen. Hierbei zogen sich beide Fahrer schwere Verletzungen zu. Sie wurden dem Krankenhaus in Solingen zugeführt.

Kein Sonder-Verkauf

aber enorme Auslagen in Seiden, Voal, Muselin

sondern immer besonders billig!

Ultzen

Woolworth-Haus



Stoffe

Elberfeld, Neumarkt

Eine neue und bessere Art, Wäsche zu spülen,



eine Methode, die von
praktischen Hausfrauen
entdeckt wurde.

Das Spülen der Wäsche hat den
Zweck, die Wäsche von allen
Seifenteilchen zu befreien, die sie
während des Kochens in sich auf-
genommen hat. Mangelhaft ge-
spülte Wäsche neigt zum Vergil-
ben und wird schnell unansehn-
lich. Deshalb spült die sorgfältige
Hausfrau immer zuerst in gut
warmem Wasser und danach so
lange kalt, bis das Wasser klar
bleibt.

Geben Sie dem ersten warmen
Spülwasser 1 bis 2 Handvoll
Henkel's Sil – kalt aufgelöst –
bei. Sie werden erstaunt sein,
um wieviel schneller, sorg-
samer und gründlicher alle
Rückstände der Waschlauge
beseitigt sind und wie klar,
blütenweiß und duftig schön
eine silgespülte Wäsche ist.

Viele tausend Hausfrauen
spülen heute schon zu ihrer
größten Zufriedenheit mit Sil; auch Sie
werden bald die Vorteile dieser wirk-
lich praktischen Methode erkennen.

Sil

**spült und bleicht
ganz unerreicht**

S 15/30 b

So wird geheert!

Hauptsache: Die Verfügung ist erfüllt.

Die Landesarbeitsämter hatten bis zum März wöchentlich eingehende Berichte über die Wirtschaftslage in ihrem Bezirk herausgegeben. Von diesem Zeitpunkt ab schränken sie ihre Berichte auf einen vierzehntägigen Zeitraum ein. In normalen Zeiten mag eine derartige Einschränkung der Arbeitsmarktberichte ohne weiteres hinzunehmen sein. Aber jetzt, wo sich die Lage des Arbeitsmarktes so sprunghaft verändert, hat diese Einschränkung doch mangelhaftes Bedenken. Die Veränderungen in der Wirtschaft lassen sich nicht einfach durch Verfügungen regeln, sie verändern sich so viel schneller als im Zeitraum von zwei Wochen.

Immerhin, wenn gründlich geklärt werden soll, werden sich die beteiligten Kreise wohl auch mit dieser Einschränkung abfinden. Aber eigentlich berührt es, wenn ein Institut, das sich mit wirtschaftlichen Problemen beschäftigt, bekannt gibt, daß auch die erfolgte Einschränkung von zwei Wochen nicht genüge und daß nach den Vorschriften der übergeordneten Stelle die Berichte in Zukunft nur noch zweimal im Monat herausgegeben werden können. Man hat offenbar nicht nachgerechnet. Die erste Einschränkung: Vierachtentägige Berichte würde im Jahr 26 Berichte ergeben. Die weitere Einschränkung auf zwei Berichte im Monat ergibt im Jahre 24 Berichte. Ergebnis: Zwei Berichte im Jahr! Abzusehen wäre noch das Rundschreiben, das die Umstellung auf zwei Berichte im Monat ankündigt, dann ist glücklicherweise das ganze Jahr die Verdingung von Tage und Jahre ein Bericht geklärt. Eine Mitteilung, daß aus Zweckmäßigkeitsgründen die Arbeitsmarktberichte nach dem 1. und dem 15. eines jeden Monats erscheinen sollen, hätte unbedingt den Eindruck eines Enfiems erweckt. Aber Ergebnisgründe?

Graf Bethlen in London.

London, 17. Juni. Der ungarische Ministerpräsident Graf Bechten ist mit seiner Gattin in London eingetroffen. Er wurde von Mr. Vincent und Mr. J. D. Mond, in Vertretung des Premierministers und des Augenministers, empfangen.

Graf Bethlen überbringt der britischen Regierung den Dank des ungarischen Volkes für die Unterstützung, die ihm England bei den Reparationsverhandlungen in Paris zuteil werden ließ. Gleichzeitig wird Graf Bethlen, dem „Daily Telegraph“ zufolge, über eine ungarische Anleihe verhandeln.

Die Presse begrüßt den ungarischen Ministerpräsidenten auf das lebhafteste. „Times“ erinnern daran, daß Bethlen am längsten von allen seinen europäischen Kollegen den Posten eines Ministerpräsidenten innehatte, und daß ihm das größte Verdienst an der Wiederaufrichtung des ungarischen Staates gebühre.

Gerüchte und Vermutungen.

Die Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune“ stellt zum Besuch Beisens in London folgende Combination auf: In gewissen zentral-europäischen Kreisen in London werde unaufrichtig der Ansicht, daß die wirkliche Absicht Beisens sei, die Stimmung der britischen Majorität bezüglich der Wiederbesetzung des ungarischen Königs Thrones durch einen Habsburger zu erschöpfen. Die ungarischen Legitimisten seien der Ansicht, daß sie nicht länger den Versuch ausschießen könnten, den Erzherzog Otto, den 17jährigen Sohn des Kaisers Karl, auf den Thron zu erheben. Obwohl der Thronverzicht des Erzherzogs Albrecht den Legitimisten das Feld freigemacht habe, sei durch die plötzliche Niederlage Carols aus den rumänischen Thron eine völlige Änderung der Sachlage eingetreten. Es sei bereits eine starke Strömung unter den nicht-legitimistischen Ungarn zu beobachten, die eine Vereinigung Ungarns und Rumäniens unter Carol gern sehen würden.

Der Kampf um Millionen entschieden

Das Testament Goethes war echt

Berlin, 17. Juni. (Draht.) Im dem Erbschaftsprozess Loeske wurde heute das Urteil gefällt. Das Landgericht hat die Klage der Verwandten Loeskes auf Ungültigkeitserklärung des Testaments abgewiesen. Bei diesem Prozeß handelte es sich um den großen Erbschaftsstreit, der um die Millionen-hinterlassenschaft des Berliner Antiquitäten-händlers und Juweliers Albert Loeske von den 88 Verwandten gegen die Witwahafterin Klauke und Loeskes Geschäftsfreund Oppenheimer, die in dem vorliegenden Testament als Erben eingesetzt waren.

Ueber den Verlauf der Prozeßverhandlung drapirt unsere Berliner Schriftleitung: Vor dem Landgericht I fand heute die Schlussverhandlung in dem Riesenprozeß um die Voestische Millionenerbschaft statt. Nicht weniger als 88 Verwandte des verstorbenen Albert Voeste standen gegen die beiden von Voeste eingesetzten Erben und verlangten, daß das Testament für ungültig erklärt wird. Der Rechtsbeistand der Kläger erklärte, daß die bisherige Vernehmungsaufnahme ergeben habe, daß das Testament falsch sei. Die Beklagten hätten nicht den Nachweis erbringen können, daß die Urkunde echt sei. Als Zeugen, die von den Beklagten beigebracht worden waren, hätten reiflos versagt. Die Beklagten hätten eine glatte Urkunde fälschung begangen, um den Ruhen hieraus zu ziehen.

Ein Vertreter der Beklagten erklärte u. a., der Prozeß sei mit Methoden geführt worden, wie sie in Deutschland vorher wohl kaum bekannt gewesen seien. Es sei ein beschämendes Schauspiel, daß der Erbschaftsprozesse Albert Voakes durch

einen nach Paris verpflanzten
Russen und den Rumänen Pourte insge-
niet worden sei. Die Kläger hätten ein
Untersuchen von einem Graphologen Heilmann
machen lassen, dem man 60 000 RM. versprochen
habe, falls der Prozeß gewonnen werden sollte.
Fünf Sachverständige hätten bewiesen, daß das
Testament tatsächlich von Albert Voelke her-
stamme. Die Echtheit des Testaments sei auch
durch die Aussagen der Schwester Jabel ein-
wandfrei bewiesen.

Moldenhauer, ein neuer — aber unblutiger Herodes.

FINANZMINISTER
MOLDENHAUER



Doppelselbstmord.

Ein Ehepaar geht gemeinsam
in den Tod.

Dortmund, 17. Juni. (Drab.) Die hiesige Kriminalpolizei erhielt heute vormittag aus Bohlntschütz bei Ragnaburg die telefonische Mittheilung, daß bei dem Uebermittler der Nachricht ein Brief eingegangen sei, wonach der Ingenieur Gustav Haberland ihm die Absicht mitgeteilt habe, aus dem Leben zu gehen. Die Kriminalpolizei, die sich nach der Wohnung Kaiserstraße 19 begab, erbrach diese und fand das Ehepaar mit Schußwunden im Kopf tot auf. Die Leichen waren zum Teil schon in Verwesung übergegangen. Die Tat muß nach dem Befund schon am Samstag begangen worden sein. Es steht fest, daß die Tat wegen wirtschaftlicher Noth erfolgt ist. Gegen das Ehepaar war eine Klammungsklage erlassen, die am Samstag vollstreckt werden sollte. Der Mann war 34 Jahre alt. Seiner gealterten Frau hatte er 4 Wunden auf die Brust gelegt.

Der Psychologe zur Schrecksekunde.

Von der Tagung des Verbandes der
deutschen praktischen Psychologen.
Warnung an die Kraftfahrer.

188. Dortmund, 16. Juni. Auf der 7. Tagung des Verbandes der deutschen praktischen Pnysologen sprach Professor B. Eabrig (Mödingen) über das Thema: „Experimentelle Untersuchungen über die sog. Schreckfunde“. Durch ein reichsgerichtliches Urteil vom Jahre 1929 ist zum ersten Male für Verkehrsfahrer die sog. Schreckfunde in Berücksichtigung gezogen, u. a. dem Kraftfahrer eine gewisse Zeit angebilligt worden, in der er sich auf das plötzliche Hindernis um- und einstellen kann. Diese sog. Schreckfunde basirt nach dem Ergebnis theoretischer Prüfungen nicht weniger als 5 Sekunden, in den weitaus meisten Fällen mehr. In der Schreckfunde ist jegliche bewusste Willensbindung ausgeschaltet. Erst nach ihrer Ueberwindung kommt die Kraft des Entschlusses und der Durchführung zurück. Die Prüfungen haben an folgender Erkenntnis geführt: Ein Fahrer ist um so mehr Insulten ausgesetzt, je mehr Zeit er zur Umstellung u. a. vom roten zum grünen Licht gebraucht. Eine Unterhaltung mit einem Kraftfahrer, sofern sie seine Kraft nicht zu sehr in Anspruch nimmt, kann, ohne die sichere Föhrung des Fahrzeuges zu beeinträchtigen, erfolgen. Es verhindert ihn sogar, ins „Dösen“ zu kommen. Das Reichsgericht billigt einem Kraftfahrer, der an einer besonders gefährlichen Stelle, a. einer Straßenkreuzung, einen Unfall herbeiföhrt, die Schreckfunde nicht zu, weil an dieser Stelle mit besonderen Gefahren gerechnet werden muß — In der Ausföhrung wurde u. a. darauf hingewiesen, daß die aneanchlich unauffällige Unterhaltung mit dem Kraftfahrer doch gefährlich sei, denn die Richter pflichten in solchen Fällen an, sagen, daß der Fahrer seiner Vorfahrtspflicht nicht genügt habe. Demgegenüber wurde bemerkt, daß die richterliche Auffassung nicht bestimmend sein dürfte für die Stellungnahme der Pnysologen.

aus dem Geschäftsleben.

Der neue Dorch 8.

Die Nachart von dem Erfinden eines neuen Modells des Horch 8 unterhalb der 10 000 Mark-Grenze, die sich in nachfolgenden bereits derumgebrochen hat, trägt in der breiten Öffentlichkeit große Aufmerksamkeit. Der Horchwerte erweitert um diesem neuen Modell ihr Fabrikationsprogramm um einen Wagen, der mit der ganzen Produktion von Horch in einer Linie gebaut wird. Der neue Horch 8 ist nicht eigentlich ein neuer Typ, sondern er erhält ebenfalls den 4-Zylinder-Vierzylinder-Motor, mit dem auch die anderen Horch-Modelle ausgerüstet sind. Die Gestaltung der Produktion findet erst mit dem Beginn der Chassis-Montage statt. Der neue Horch 8 hat ein in seiner Konstruktion sehr niedrig gehaltenes Tieftrahmenchassis. Er ist ein ausgeprägter Selbstfahrerwagen mit Mithras Karosserien, der vierstürigen Innenlenk-Zimoline und dem zweistürigen Sport-Cabriolet. Die Karosserien sind getreu dem Horch-Prinzip nach künstlerischen Entwürfen hergestellt und zeigen die für die Horch-Erzeugnisse charakteristische liebevolle Durcharbeitung bis in die feinsten Einzelheiten.



**„Ich glaube gern,
dass sie Euch schmeckt — — —**

Ich arbeite selbst bei Abdulla und weiss, dass die Standard-Cigarette aus edelsten mazedonischen Tabaken und hygienisch einwandfrei hergestellt wird.“



5 Pfg

**ABDULLA
STANDARD
CIGARETTEN**

'sie verändern sich nie'

Vertreter für das Bergische Land: W. Otto & Co., Elberfeld, Döppersberg 27. — Fernsprecher 234 46.

Es ist dem Suppentaler Stadtrath für
Leibesübungen gelungen, in seinem Ballsaale
die bekannte Handballmannschaft Krefeld-Cy-
pum zu verpflichten. Es erübrigt sich, über die Cy-
pum, die noch kürzlich gegen Biele, ohne ihren
Haarlinen und Rinsäulen, ein ehrenbes 4:5 er-
hielten, viel zu schreiben. Die Mannschaft, die
Cyfumern eintragensteht, wird, wird in den
nächsten Tagen befragt.

Junifag

Sonnenlichte Morgensüße,
Tau und Strahl auf Müt' und Haare,
Mittagswärme ohne Schwüle,
Buntes Land im blauen Meere,
Häße ohne Schwere!

Erde atmet, froh vollendet,
Daß aus Starrheit sie entbunden,
Daß sie sich in Blüten wendet,
Ist verschwunden, überwunden,
Und sie glaubt der Stunde.

Ernst Frank.

Der Tierarzt und der Menschenarzt.

Sie waren soweit, recht gute Freunde, der Viehdoktor und der Menschenarzt; nur wenn dieser letztere sein fatales Lächeln um die Lippen spielen ließ und sich erlaubte, die Niederlegenheit des praktischen Arztes über den Veterinär anzudeuten, konnte der vorzügliche Viehdoktor unangenehm werden.

Bei einer solchen Gelegenheit geschah es, daß der Tierarzt den Kollegen also abfertigte: „Ich will Ihnen mal was sagen, mein Lieber, ein für allemal, um dieser unrichtbaren Diskussion ein Ende zu machen: Menschen verarzten ist überhaupt keine Kunst, denn ich frage ja euren Patienten alles ab, und was ihr ihnen nicht abfragen könnt, das redet ihr ihnen ein. Aber wenn ich die Kuh frage, wo es ihr weh tut, sagt sie: „Kuh“, bestenfalls, und nie etwas anderes. Und das Schaf sagt „Mäh“ — ganz einerlei, ob es den Fehlwurm im Kopf oder die Kollik im Bauche hat. Ich allein mit meiner ärztlichen Kenntnis und meinem Wissen von der Seele des Tieres muß es herausbringen, was ihm fehlt, und danach die Behandlung einrichten. Stimmt's? — Na, sehen Sie! Sie jucken die Achseln ganz recht. Es gibt auch keinen Einwurf davor. Unsere Kunst ist eben doch die höhere.“

Nach einiger Zeit wurde der Viehdoktor bedenklich krank, fieberte, lächelte sich am ganzen Leibe wie verschlagen und wurde doch nicht recht, wo es ihm schiefte. Er arzte ohne Erfolg an sich herum, bis endlich seine vernünftige Gattin ihn dazu vermochte, seinen Kollegen und Freund, den Menschenarzt, an sein Lager zu bitten.

Der Heilte sich auch pflöckig gemäß alsbald ein, setzte sich ans Krankenbett und lud freundlich an: „Na, alter Freund, was machen Sie denn für Geschäften? Wo fehlt's denn?“

„Mäh“ — gab der Kranke zur Antwort und bligte den Arzt aus seinen dunklen, niedrigen Augen loshaft an.

„Ach was denn! Machen Sie doch keine schlechten Witze. Haben Sie Schmerzen?“

„Mäh!“

„Ja, wissen Sie, lieber Freund, ... das finde ich denn doch ... wenn Sie nicht reden wollen, dann muß ich Sie eben untersuchen!“ Damit ergriff er die Brust des am oberen Rand, um ihm den Körper zu entlocken. Der einsinnige Viehdoktor aber hielt sie mit beiden Händen fest und blökte wie unheimlich: „Mäh, mäh, mäh!“

Die Gattin des Kranken war außer sich. Sie rebete ihm gut zu, doch endlich vernünftiger zu sein und die Poffen zu lassen; aber er tat, als verheere er sie gar nicht. Da holte der Menschenarzt seinen Arztstuhl aus der Tasche und saßte, zu der Frau gewendet, ganz ruhig: „Es ist ein freiliches Pulver. Davon geben Sie ihm drei-

mal täglich ein. Und wenn es in drei Tagen noch nicht gebessert hat, dann schlagen Sie das Vieh tot. Morgen! Empfehle mich!“

Das Alter der Meteorite.

Gewisse Fingerzeige für den Ursprung der auf die Erde niederfallenden Meteorite kann deren Alter geben. Die Wissenschaft hat verschiedene Verfahren ausgebildet, um dieses Alter zu be-

stimmen. Die wichtigsten und sichersten beruhen auf der Kenntnis des Zerfalls radioaktiver Stoffe. So fand man Zahlen von 570 Millionen und 1600 Millionen Jahren. Der Höchstwert für Eisenmeteorite liegt bei 2000 Millionen Jahren, übersteigt also nicht das Alter der Erde. Dies kann man als Beweis für die Annahme betrachten, daß die Eisenmeteorite ihren Ursprung innerhalb des Sonnensystems haben.

Wiz und Weisheit des Orients

Von Dr. Abdulhasan Mansur.

Der Heilige, der mit dem lieben Gott auf dem Kriegsfuß stand.

Es fiel einmal zur Regenzeit kein Tropfen Regen. Die Sonne brannte ohne Erbarmen, Gras und Baum verdorrten. Für das Vieh gab es kein Futter, und den Menschen bedrohte Hungernöte. Alle Gebete, Gott möge Regen schicken und seine Schöpfung vor dem Untergang retten, blieben unerhört.

Da kam das Volk zusammen, um zu beraten, was geschehen müsse. Einer schlug vor, die Hölle eines Heiligen, eines Fakirs, der in einem entfernten Ort wohnte, in Anspruch zu nehmen. Dies sei die einzige Möglichkeit, die Menschen vor dem Tode zu retten.

Nach wurde eine Abordnung an den Heiligen geschickt, den, entgegen der Gewohnheit, nicht im Gebet, sondern beim Hin- und Herpazieren fand.

„Erschreckt nicht, Kinder!“ sagte der Heilige. „Ich bin der Mann, den ihr sucht, und ich weiß, warum ihr zu mir gekommen seid. Ich soll den lieben Gott bitten, damit er Regen schicke. Ihr seid aber zu spät gekommen. Ich habe nämlich dorthin eine große Kugelwanderung mit dem lieben Gott gehabt. Wir sind beide sehr böse aufeinander gegangen. Wenn ich jetzt für euch bitten werde, so bin ich sicher, daß meine Bitte abgeschlagen wird, und ihr werdet statt Regen noch viel mehr Sonne bekommen.“

So sprach der Heilige und setzte sich. Die Deputation war niedergeschmettert. Keiner wußte, was er sagen sollte. Alle saßen Tod und Vernichtung vor Augen.

„Holt mir einige Eimer Wasser aus der Grube drüben“, unterbrach der Heilige die Stille, „ich habe das Bedürfnis zu baden.“

Der Befehl wurde ausgeführt. Der Fakir nahm das Wasser, tauchte darin unter und wusch sein Leinentuch.

„Raum hatte er das Leinentuch auf dem Boden zum Trocknen ausgebreitet, als die Sonne verschwand und schwarze Wolken sich zusammenballten. Im nächsten Augenblick war die Erde ein einziges Meer.“

„Habe ich euch nicht gesagt“, sagte der Heilige, „daß ich mit dem lieben Gott auf dem Kriegsfuß stehe? Seht ihr, er will mein Leinentuch nicht trocknen lassen!“

Das taubstumme und blinde Mädchen.

Einst sah ein Mann am Ufer eines Flusses und spielte, den Stod in der Hand, mit dem ruhigen Wasser, das höflichvoll an ihm vorbeifloß. Der Tag war heiß, und die Rinde des fühligen Bässers tat weh. Da sah er einen Apfel, der sich ihm schwimmend näherte. Er fischte ihn heraus und aß ihn.

„Raum hatte er den Apfel gegessen, als ihm einfiel, daß der Apfel ihm eigentlich gar nicht

gehört, und daß er ein großes Unrecht begangen habe, indem er sich das Eigentum eines anderen ohne weiteres angeeignet. Sein Gewissen quälte ihn, er stand auf, ging flüchtigen Fußes, um den Besitzer des Apfels ausfindig zu machen, ihn um Verzeihung zu bitten oder ihm den vielfachen Preis zu bezahlen.“

Als er an einem prachtvollen Garten vorbeikam, sagte er sich: Aus diesem Garten muß der Apfel stammen. Er ging hinein und erkundigte sich nach dem Besitzer.

„Ich habe einen Apfel aus meinem Garten gegessen und komme jetzt reuevoll zu dir. Verzeih mir oder lasse dir einen vielfachen Preis dafür zahlen.“

„Um“, sagte da der reiche Gartenbesitzer. „Die Sünde ist eigentlich zu groß, um ohne weiteres vergeben zu werden. Aber ich stelle dir eine Bedingung, und wenn du sie zu erfüllen bereit bist, werde ich dir die Missetat vergeben. Ich habe nämlich eine Tochter, die taub, stumm und blind ist, und deshalb habe ich es bisher noch nicht gewagt, sie zu verheiraten. Wenn du aber sie zur Frau nehmen willst, so hast du deine Sünde begah!“

Schweren Herzens nahm der junge Mann diese

harte Bedingung an, weil er sein Gewissen anders nicht beruhigen konnte, nahm die Tochter des Gartenbesitzers zur Frau und fuhr mit ihr nach Hause.

Als sich die Braut zu Hause entschlieferte, entdeckte er, daß er anstatt einer häßlichen, verkrüppelten Frau ein bildhübsches Mädchen ins Heim geführt hatte. Er wollte nicht glauben, daß sie die richtige Tochter des Mannes sei und glaubte an eine Verwechslung.

Die Frau aber begriff und sagte: „Du brauchst dich gar nicht zu wundern, ich bin dieselbe taubstumme und blinde Frau, von der mein Vater dir erzählt hat. Ich bin wirklich taub, stumm und blind gegen alle Untugenden. Ich bin die einzige Erbin meines feinfühnen Vaters und das schönste Mädchen weit und breit. Mein Vater hatte geschworen, mich nur an einen zu verheiraten, dessen Herzensbildung und Moral ihn weit über seine Mitmenschen stellten. Du bist der Mann gewesen, nach dem er lange gesucht hat.“

Kalif und Bettler.

Ein Bettler kam zu dem Torhüter des mächtigen Kalifen Moawia und bat um Einlaß.

„Wen darf ich melden?“ fragte der Torhüter.

„Den Bruder des Kalifen“, antwortete der Mann.

Der Torhüter ging in den Palast und meldete den Freunden.

„Laß ihn herein!“ sagte Moawia, und als der Bettler ihm gegenüberstand, fragte er, wie er dazu komme, sich als seinen Bruder auszugeben.

„Es ist wahr, Moawia! Wir stammen beide von Adam und Eva“, erwiderte der Bettler.

„Recht hast du“, sagte Moawia und schenkte ihm eine Kupfermünze.

„Was? Einen Fennig willst du deinem Bruder schenken?“ fragte der Bettler empört.

„Gewiß, Bruder“, erwiderte Moawia, „Wenn ich jedem meiner Brüder von Adam und Eva einen Fennig schenken hätte, so wäre dieser Fennig für dich nicht übrig geblieben!“

Rätsel - Ecke

Bilderrätsel.



Wo ist die hübsche Sommerfräulein, die keine Nachtruhe finden kann?

Städterätsel.

1. Innerlich laubte Menschen halten auch auf äußere Zauberei.
2. Auf dem Elbstrom herrscht reger Schiffsverkehr.
3. Der Pilger nahte sich gemessenen Schrittes
4. Nicht den Schirm, den Stod hol' mir, mein Kind.
5. Man tauchte im Salon Donizettis Weisen.
6. Selma, ach, entzündendes Mädchen, werde mein.
7. Der alte Schulmeister griff gern zum Bafel.

In jedem Satz ist der Name einer bekannten Stadt. Die Anfangsbuchstaben der versteckten Namen benennen wiederum eine große deutsche Stadt.

Lösungen der Rätsel in der nächst. Nummernummer

Städterätsel.

25ungen aus Nr. 134.

Kreuzworträtsel: a) 1 Epifone, 5 Adam, 6 Meta, 8 Mia, 9 Enge, 11 Range, 13 Jar, 16 Rorb, 18 Ida, 19 Alge, 20 Liga, 21 Madetta; — b) 1 Eden, 2 Jume, 3 Omar, 4 Eton, 5 Amerila, 7 Algebra, 10 Goa, 12 Abo, 14 Ealm, 15 Rieb, 16 Kali, 17 Riga.

Bilderrätsel: Knüttelberje.

Zahlenrätsel: Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang, der bleibt ein Narr sein Leben lang. Schlüssel: Werner, Tisch, du, Gabel.

LIX zwischen den Brüdern

Roman von Edmund Sabott

(Nachdruck verboten.)

(16 Fortsetzung.)

Als er am nächsten Nachmittag nach Hause kam, abgehegt, mühselig und noch immer von schwerer Bedrücktheit geplagt, erwartete ihn eine Überraschung: Die Koffer, deren Beförderung Euphig übernommen hatte, waren eingetroffen und füllten nun das Zimmer. Es waren erstklassige Erzeugnisse der europäischen Industrie. Kein reisender Lord hätte sich dieser schweren lebernen Ungetüm zu schmen brauchen. Bernd umkreiste sie mit Wirtinnen und Ungehagen.

Es wird ernst! fühlte er, und ihm war zumute, als öffne sich vor ihm eine abgründige Untiefe. In die er sich Hals über Kopf hineinstürzen mußte.

Auf seinem Schreibtisch lag ein Bettel, der die ungelenten Schriftzüge des Zimmermädchens trug: In seiner Abwesenheit habe ein Herr Euphig angerufen und ihn für morgen pünktlich, neun Uhr, zu sich ins Büro bestellt.

Bernd zerrte den Bettel in winzige Fetzen und ließ sie zum Fenster hinausflattern. Wie ein Rettungsschwimmer dachte er an Lydia, überlegte, wie er sie anzufassen sollte und was er ihr sagen könne. Er wollte in seinem Zimmer hin und her wandern, aber auf Schritt und Tritt hinderten ihn die verwünschten Koffer, deren verdächtige Eleganz ihn in seiner Ratlosigkeit zu verhöhnen schienen. Ohne nachzudenken, griff er nach seinem Hut und begab sich dorthin, wohin er immer ging, wenn unlösliche Sorgen ihn bedrückten: er ging zu Liz.

Es war wirklich ein schwarzer Tag in Berns Leben: sogar Liz ließ ihn heute mit allen seinen Rufen im Stich. Zwar empfing sie ihn, und empfing ihn auch mit Freude, aber sie bemerkte nichts von seinem schweren Herzen und seinem verdorrten Gesicht.

Ihre Waden glühten vor Eifer, als sie ihn flüchtig küßte, ihn bei den Ohren nahm und schüttelte, wie es ihre Art war, wenn irgend etwas sie begeisterte oder erregte.

„Gut, gut“, sagte er, „ich bin ungut, mein Junge! Sei mir nicht böse. Runst du denn nicht vorher anrufen, wenn du harmlose Dinge belästigen willst?“

In keiner heftigen Stimmung war er aber auch empfindlich. „Wenn ich dir zur Last falle, kann ich ja gern wieder gehen.“

„Schlafst du?“ fragte sie. „Was gibst du denn, daß du dich nach acht Tagen endlich wieder einmal hier draußen blickst?“

„Nicht Besonderes! Morgen reise ich und wolle Abschied.“

„Nicht“, sagte sie. „Das ist was anderes. Du darfst mir nicht böse sein! Es ist nur, weil ... weil ... Weib, du wach, ich werde Herrn Gellensin fragen, ob er dich empfangen will.“

„Ich möchte nicht auch ihm unangelegen kommen.“

„Ach, nun sei schon wieder vernünftig, du Narr! Seit wann lebst du denn jedes Wort auf die Goldwaage? Wenn du kein andere Gesicht machst, werde ich dich um einen Genuß bringen, um einen Anblick, um ...“ Sie suchte nach Worten, die der Größe des Einbruchs, den sie selber empfing, gerecht werden sollten, fand aber keine.

Sie sprang auf, lief zur Türe und wandte sich noch einmal um. „Warte einen Augenblick! Ich werde ein gutes Wort für dich einlegen und fragen, ob du zugelassen werden kannst, einen Blick zu tun in Taufendundnein.“

Er sah verblüfft auf die Türe, hinter der sie im Wirbel verschwunden war.

Sie hatte Müd bei John. Bernd wurde vorgelassen, er durfte in das ehemalige Arbeitszimmer seines Vaters eintreten und den jetzigen Hausherrn begrüßen.

Es war noch heller Tag draußen, aber das Zimmer war verdunkelt, eine Leuchte brannte neben dem runden Tisch, der in einer Ecke stand, und warf ihr Licht auf das, was Liz so erregte und begeisterte: Es war die Gellensinnsammlung des alten Gellensin.

Bernd fand, die Hände unwillkürlich gefaltet, vor den langen schmalen Samtfächern, in denen es bligte und glitzerte, funkelte und glänzte, schimmerte und leuchtete. Es sah aus, als beste er.

Schließlich hob er den Kopf, bligte auf Liz, bligte auf John, der ein freundlich-unbedeutendes Gesicht machte, und murmelte mit fasten Lippen: „Donnerwetter noch mal!“

John lächelte nachsichtig. Liz lachte schallend. Da machte du Augen, Bräutlein, was?“

Er wachte abwesend, sagte etwas Unverständliches und trat noch einen kleinen Schritt näher an die Kisten heran. Unbewußt hob sich seine Hand. Wollte nach einem der Steine greifen und fuhr wieder zurück, als einige Weisheit von den harmlosen Samtsäcken aus.

John wandte seinen Blick von ihm, und dachte flüchtig an das harte Urteil, das Henry über den Baron von Erpp gefällt hatte.

Bernd loderte sich mit dem Gellensinger nervös den Kisten. Ein verzerrtes Lächeln stand auf seinem Mund.

„Man wird kindisch, wenn man derartiges sieht, Herr Gellensin! Verzeihen Sie! Sehen Sie meine Schwester an: sonst ist sie so vernünftig; auch sie ist ganz aus dem Häuschen! Darf ich übrigens einmal ...?“

John machte eine kleine, zuvorkommende Verbeugung. „Gewiß, Sie dürfen, Herr von Erpp!“

Vorsichtig nahm Bernd Platz. Wieder falteten sich unwillkürlich seine Hände. Jetzt geschah es aber nicht aus Andacht, sondern er brauchte sie für einen festen Halt, um nicht gierig über die Schätze herzufallen.

Schließlich wagte er, einen der Steine mit den Fingerspitzen zu berühren, zögernd, gleichsam prüfend. Es war ein Smaragd, der von Smaragden minderer Größe umgeben in einer ausgeparten Vertiefung des elfenbeinfarbenen Samtes ruhte.

„Er heißt nicht, Bernd! Er ist auch nicht glänzend!“ spottete Liz. „Erst hab' ich das auch gefürchtet; aber die Finger blieben nur auf ungefährliche Weise. Du darfst es versuchen!“

Er lächelte vermisst. Dann „versuchte“ er es. Aber sie brannten doch! Sie waren nicht ungefährlich: sie kitzelten ihn in einen Rausch, in ein Fieber, in eine irre und wirre Wier. Er ließ den Stein auf seiner flachen Hand liegen, bewegte ihn langsam im Licht, sah auf die anderen Steine, als wolle er sie alle an sich reihen, und sagte vor sich hin: „Mein Gott! Das Geld, das viele, viele Geld! Denken Sie nur!“

„Ja“, ließ sich Johns freundlich höfliche Stimme vernehmen, „die Sachverständigen schätzen die Sammlung zuletzt auf ziemlich eine Million Fund.“

„Eine Million Fund ...“ wiederholte Bernd und bewegte den Kopf hin und her, als sei er ihm zu schwer geworden.

John antwortete etwas darauf, was Bernd nicht verstand. Er legte den Smaragd wieder in den Kasten zurück und wagte nicht mehr, einen anderen aufzunehmen. Als John sich erhob und hinausging, um das Verzeichnis zu holen, in das sein Vater die Geschichte jeder Erwerbung eingetragen hatte, lehnte sich Bernd weit in seinen Sessel zurück. Es sah aus, als wolle er sich auf mehr als Armeslänge entfernen, um nicht in Versuchung zu kommen, seine Hände heimlich nach den Diamanten auszustrecken.

„Ich darf eine Zigarette rauchen, ja, Liz?“

„Selbstverständlich, mein Junge! Du siehst aus, als habest du ein Verhängnismittel nötig.“

„Das weiß Gott!“ Er bemerkte, daß seine Hand, die das Feuerzeug hielt, ein wenig zitterte. „Findest du nicht auch, Liz, daß man tobstüchtig werden könnte, wenn man hier sitzt, eine Million Fund vor sich auf dem Tisch, eine Million Fund! Stell' dir vor! Dafür kannst du ... ja, man kann überhaupt nicht mehr ausdenken, was man alles dafür kann. Und dieser Mensch da“, er warf einen Blick auf die Tür, durch die John verschwunden war, „und dieser Mensch, dem das alles nun gehört, der tut, als sei es bunte Glas!“

Sie lächelte, wie man über die Wehklagen eines Kindes lächelt.

Er fuhr fort: „Wenn man bedenkt, Liz, diese Million Fund, dieses unfassbar viele Geld, das liegt nun da drüben in dem Tresor, sinnlos und nutzlos, vermahrt und verpanzert ... Ich schäme mich nicht die Herren von der Bank des Brechens, aber wenn hier mal einer mit dem Sauerstoffschlauch ...“

„Das wird nicht leicht sein, mein Güter! Der Tresor ist ein Wunderwerk, und das Haus ist außerdem auch gesichert. Für eine Million Fund tut man schon einiges. Und trotzdem ist mir nicht ganz wohl ...“

„Was willst du damit sagen?“

„Nun, Herr Gellensin hat darauf bestanden, daß ich ebenso jugend habe zu der Sammlung wie er. Einen armen Schüler wie mich regt das ein bißchen auf. Ich weiß das Kennwort, mit dem das Unctum da drüben zu öffnen ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Weiße Zähne, reiner Atem durch

BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA

nach Hofrat Dr. Zucker. BIOX-ULTRA die schäumende Sauerstoff-Zahnpaste verhindert Zahnsteinansatz und Zahnbelaag, als spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher sparsamer.

· B A R M E N · M I T T E L S T R. 1-7 R E F. K I R C H S T R.

Gepräch mit Oswald Spengler.

Der Untergangsprophet über europäische Probleme. — Jass. — Theater und Völkerverbund. — Spenglers neues Werk.

O. Spengler lässt sich nicht interviewen. Grund: Er ist nicht mehr — seit Jahren — man wird derartig überlaufen — was glauben Sie, mit welchen Fragen man mich täglich überhäuft? Was halten Sie von der Rätebewegung? — den Räteautoren? — Glauben Sie an eine Revolution auf dem Mars? — Bitte nur 40 Sekunden über den Jass. — Aber dann unterbricht er mich mit mir. — Sie sagten eben „Jass“?

„Darüber möchte man eine Broschüre schreiben — den Wurzeln der Rätebewegung, Jahraufende weit nachspüren — Jass ist nicht nur als Erscheinung, sondern unter der Rätebewegung zu betrachten. Und in diesem Rahmen? Etwas als als Symptom des fortschreitenden Prozesses der Vereinheitlichung unserer Kultur. Sie denken dabei an Sport, Film, Architektur? Nein, stellen Sie sich ein riesiges Warenhaus vor. Das ist das Geiste. Theater? Jass, wir hatten einmal einen Aufschwung, ein Wachen — Barockzeit, Reaktionen — jetzt macht man uns aus Shakespeare-Rückenlandschaften. Vollenbergs spielen sich, oder was ihnen einfällt, nur nicht ihre Vorgänger.“

„Ich frage, ob absehbare Einflüsse von Ausland etwa von Amerika zu erwarten sind?“

„Ach, Räte, Zillergüter, Regieschautische, das alles ist ja Rätezeit, kein Theater; darum kommt diesen Erscheinungen gar keine Bedeutung zu, man spiegelt sie nur noch trampfhaft vor, um über den Verfall hinwegzutäuschen.“

„An Italien glauben Sie? Das der Faschismus für diesen Prozess von Bedeutung sein könnte? Mussolini war immer bemüht, seine Italiener von den wirtschaftlichen Krisen abzuwenden auf andere Strassen, sei es Kolonien.“

„Ist es Endzeit, diese Situation, auf deren Schwerehaftigkeit Mussolini erst durch die Umwälzung in den deutschen Blättern aufmerksam wurde, und zu der er sich dann nur zwangsläufig bekannte, um die Solidarität mit seinen Anhängern zu wahren?“

„Wir kommen immer mehr ins politische Gebiet — und da wir in München sind, liegt ein fragender Vergleich mit Hitler nahe, dessen suggestiver Nachteil auf die Jungen, auf Studenten immer noch erstaunlich ist.“

„Wenn Hitler damals nicht überleben hätte, das man eben doch nicht mit Maschinen gewehren vor Banken fahren kann, um das Aktienkapital ausgeteilt zu bekommen, — wenn er nicht Geld durch treuhänderischen Glauben erzielen zu können geglaubt hätte — bis zu einem Mussolini hat er es eben nicht gebracht, der gleich — um mit Hitlers Sprache reden — sich die reichen Juden auf seine Seite sicherte — auch über Mussolini wird eine Kritik — wahrscheinlich von seinen eigenen Anhängern — herausgeholt werden. Ein Napoleon lebt eben nur alle 1000 Jahre! — Wenn sich in Deutschland ein Mann fände, der etwa die nun zusammengefallenen vier Verbände zu einer mächtigen leitenden Gruppe formen könnte — denn ich halte die Bildung einer neuen konfessionellen Partei in Deutschland für ausgeschlossen, aber in den Verbänden liegt eine ungeheure Möglichkeit. Doch der Kopf der Staatsmann fehlt — wo man unter den Adligen keinen Vis-mard findet, vielleicht sollte man einmal nach Dittschau ausweichen.“

„Auch in der Außenpolitik wird es sich bald um die Kunst des Staatsmanns handeln! Völkerverbund? Den hat es nach jedem Krieg gegeben. Auch 76 wollte man den Berliner Kongress alle zwei Jahre abhalten. Wenn Sie jetzt das Schlagwort „Vereinte Staaten von Europa“ aufwerfen, beweisen Sie, daß Sie zu viele Zeitungen lesen! Räte es etwa zu einem Krieg zwischen Amerika und England, dann wäre der

weiter und reth demselben. Sehr geschickt manipuliert Japan, das seine Verträge und Pakte auf beiden Seiten abgeschlossen hat, so bleibt ihm im Kriegsfall immer die Wahl, entweder Amerika oder England. Deutschland? Vielleicht gelingt es ihm, in diesem Kriege, wenn er einmal ausbricht, den lagenden Dritten zu spielen.“

„Weltwirtschaftliche Abhängigkeit? Nein, das ist kein Hindernis. 1914 behaupteten auch alle Nationalökonomien der Welt, der Krieg könne nur zwei Monate dauern.“

„Also — zu Intervall habe ich wirklich keine Zeit — ich arbeite gerade an einem zweibändigen Werk, der Einleitung eigentlich zu meinem „Untergang des Abendlandes“, — dann wird auch meine Metaphysik an die Reihe kommen.“

Alle C.

Richard Strauß legt den Vorsitz der Genossenschaft Deutscher Tonseher nieder.

Richard Strauß hat sein Amt als Präsident der Genossenschaft Deutscher Tonseher niedergelegt. Als Grund seines Rücktritts wird angegeben, daß er gewisse Bestrebungen nicht billigt, die zu einer Preisgabe der von der Genossenschaft deutscher Tonseher seit ihrer Gründung verfolgten Ziele führen. Es ist anzunehmen, daß diese Ziele mit dem modernen Urheberrecht zusammenhängen, für den sich Richard Strauß seit der um die Jahrhundertwende erfolgten Gründung dieser Genossenschaft eingesetzt hat. Mit ihm, der ununterbrochen den Vorsitz innehatte, zählte Friedrich Rösch und Engelb. Humperdinck zu ihren Gründern. — Die Klärung der Dinge dürfte die demnächst stattfindende Hauptversammlung der Tonsehergenossenschaft bringen.

W. Die Tragik der Stadt Mahagonny. Die beiden Diodoren Bert Brecht und Kurt Weill haben mit ihren Werken entzückendes Werk. Tros der Umarbeitung, die sich „Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny“ gelassen lassen mußte, wurde die geplante Erstaufführung in Essen ursprünglich unterdrückt. Nach einem Ständal in Braunschweig wurde das Werk verboten und dem „Bühnenwortschund“ für geschlossene Vorstellungen überlassen. Aber auch diese Vereinbarung bedankte sich vielfach für den Schmarren und lehnte das Stück schon in der ersten Wiederholung ab. Auch Berlin beabsichtigt in den staatlichen Theatern keine Einstudierung des Werkes. Aber die Unglücksliste ist noch nicht beendet. Jetzt muß es sich der „Dichter“ der ehrenwerten Stadt Mahagonny von einigen nicht gerade unbedeutenden Zeitungen nachlesen lassen, daß auch der Inhalt dieses Werkes mehrfache Anlehnungen an eine schon längst existierende Dichtung ähnlicher Art enthält — Anlehnungen, die nicht gerade lebendig als ein Zufall zu bezeichnen sind. Dieses bisher noch nicht bemerzte Gerücht dürfte angesichts der öffentlich geäußerten Skepsis der „Dichter“ Bert Brecht in Bezug auf das geistige Eigentum anderer durchaus nicht als unglaubwürdig erscheinen. Ob die unverändert treue kritische Gesellschafter der Herren Brecht und Weill die Bewährtheit dieses Gerüchtes ebenso skeptisch hinnimmt, ohne sich in ihrer, auch so herrlichen Liebe zu diesen beiden „Künstlern“ auch nur im geringsten beeinflussen zu lassen?

Bariteri.

„Du zahlst wohl deinen Anzug in Raten ab?“
„Ja, der Klügste gibt nach und nach.“

Wer graue Haare nicht färben will, verlange in Elberfeld: in allen Apotheken, bestimmt: Bohnacker-Apothek, Berlinerstr. 57, in Barmen: Rathhaus-Drug, Wertheimerstr. 8, in Völs: Hanna Drug, Gratioprospekt über Entrupel-Haarschönungswasser.

Lösen Sie Ihre Eisenbahn-Fahrkarten stets einige Tage vor Reiseantritt

Platzkarten. — Fahrscheine mit 60tägiger Gültigkeit. — Kostenlose Auskunft.

im Lloyd-Reisebüro Rudolf Dahl
ELBERFELD, Neue Fuhrstraße. || BARMEN, Altermarkt 12.

Amlicher Verkauf sämtlicher Eisenbahn-Fahrkarten zum bahnamtlichen Preis.

MODERNES THEATER

Elberfeld

Das Haus der führenden Welt-Film-Marken

Nur noch heute u. morgen

der große deutsche

Tonfilm-

Lustspiel-Schlager:

Dellkatesen

In den Hauptrollen:

Harry

Liedtke

Ernst Voreben, Hans Junkermann.

3 Groß-Aufführungen:

3.45, 6.30 und 9.30 Uhr

Hierzu im stammen Programmteil:

Der

Cowboy-König

von Chicago

Ein selten spannender Abenteuer

film mit Host Gibson, dem

verfeinerten Wagners, in der

Banpriele.

Um 1.45 3.45 6.30 Uhr.

Im Beiprogramm: Ein Aufsteiger

zum Zugspitze. — Die besonders

interessante Doppel-Wochenendauf-

ermäßigte Eintrittspreise!

(224)

Sommerfrische

im schönen Oberbergisch.

In herrl. wald. Gegend finden Erhol.

Such. liebt. frül. Aufnahme. best. Ver-

pfleg. in Ref. Auch angen. Dampfbad.

Gas. Veranda. sonne. Zimmer. 1973

Pension C. v. Kamp. Harscheld. Post

Benroth. Telefon Nimbrecht 100.

Commerzialrechner

haben Hochpreis Aufnahme in der Buch-

führer. maßgebend. Tagessatz mit

Der gewaltigste Tonfilm, den
die Welt bisher gesehen hat!

Flieger

Ein amerikanischer Tonfilm
in deutscher Sprache
demnächst im

Thalia - Theater

2500

Sonntag den 29. Juni
eintägige Tietz-Sonder-Fahrt
nach

OSTENDE

ca. 50% Fahrpreismäßigung

II. Klasse Mk. 22.20,

III. Klasse Mk. 15.10

einschl. Paß- und Visumgebühr, sowie Regenversicherungsprämie. Gutscheine für Autorundfahrten nach Flandern, den Schlachtfeldern, sowie für Mittagessen zu bedeutend verbilligten Preisen.

Auskunft und Anmeldung:

für Elberfeld: Reisebüro Leonh. Tietz A.-G., Elberfeld;

für Barmen: Zentralkasse Leonh. Tietz A.-G., Barmen.

g6

Sanatorium Hohenwaldau

Dageloch-Steigart, für physikal. diätet. homöopath. Heilverfahren

Aerol. Leiter: Dr. med. Kitz

Sanatorium Hohenwaldau

Sanatorium Hohenwaldau

Sanatorium Hohenwaldau

Sanatorium Hohenwaldau

Sanatorium Hohenwaldau

Sanatorium Hohenwaldau

Sanatorium Hohenwaldau

Sanatorium Hohenwaldau

Sanatorium Hohenwaldau

Sanatorium Hohenwaldau

Luftkurort

Vallendar

Altren. Weinhaus

Zum Vater Rhein

Gute selbstgezogene

Weine. Bäckerei

Küche. Fremden-

preis. Mk. 4.50-5.00.

Schattiger Garten.

Garagen. 2404

Fröhliche Gäste

finden gute Aufnahme im

„Haus Eller“

Diablich-Mosel.

Kad. gut. 1944 Nr. 11

Wasser. Pk. 5.50 44219

Schirm

Reparaturen

Reparaturen

Reparaturen

Reparaturen

Reparaturen

Reparaturen

Reparaturen

Reparaturen

Reparaturen

Reparaturen

Reparaturen

Reparaturen

Reparaturen

Der Walzerkönig

kommt



Freitag ins

MODERNE

Theater — Elberfeld



Die wichtigste Bewegung der Neuzeit.
gegenseitige Hilfe durch Zinsloses G.G.
ruft auch dich!

Am Freitag, dem 29. Juni 1930, abends
8 Uhr im Rest. Löwenbräu, Barmen.
Sonntag, 30. Juni 20

Öffentlicher Vortrag!

Dipl. Bücherrevisor Meyer spricht über:

Zinsloses Geld für jeden

zum Hausbau und zur Ablösung von Zinshypotheken

Eintritt frei.

Sau- und Wirtschaftsgemeinschaft Bergisch Land

a. G. m. b. H., Elberfeld, Wilhelmstr. 40a.

Am Donnerstag 19. Juni 1930, abends 8 Uhr.

spricht im evgl. Vereinshaus, Rasthofstraße 1,

die Abgeordnete des Landesverbandes Düsseldorf-Ost

der Deutschnationalen Volkspartei

Frau D. Magdalena von Zilling

über:

„Die kulturellen Fragen

der Gegenwart“

Die Mitglieder des Frauen-Vereins sowie Freunde unserer

Sache sind herzlich eingeladen. — Der Eintritt ist frei!

Frauen-Verein der D. N. V. P.

Ortsgruppe Elberfeld.

abzugeben.

28. Rathenaustr. 50

Elberfeld

abzugeben.

abzugeben.

abzugeben.

abzugeben.

abzugeben.

Stadt. Hardtanlagen

Wuppertal-Elberfeld

Bergisches Haus und Elisenhöhe

In den Gartenanlagen angenehmer

Familien- und Abend-Aufenthalt.

Wicküler u. Münchener Bier 1/2 Liter

Berliner Weiss 1/2 Liter

44 81

THALIA-GASTSTÄTTEN

mit neuer Leitung wieder eröffnet.

In der

Bier-Klausen

täglich großer Mittagstisch

Diners

für Donnerstag den 19. Juni 1930.

RM. 1.—

Bouill. m. Einlage od. Kaltschale

Ochsenbrust m. Rahmkrt. u. Bel-

lage — Erdbeeren

RM. 1.50

Bouill. m. Einlage od. Kaltschale

Schweinekotelette m. Bohnen

Erdbeeren

RM. 1.50

Bouill. m. Einlage od. Kaltschale

Heringssalat — Kalbsjerbraten

mit Blumenkohl — Erdbeeren

RM. 1.50

Bouill. m. Einlage od. Kaltschale

Pasteten Königs — Filetsteak

garniert — Erdbeeren

RM. 2.—

Bouill. m. Einlage od. Kaltschale

Heilbutt m. Butter — Ochsenzunge

in Madeira m. Pilze — Erdbeeren

Eigene Schlachtere u. Köhlanlag.

Klubräume und

Festsaal für

Vereine und

Festlichkeiten.

Feldschloß-Bierhalle

Wuppertal-Elberfeld

Hofkamp-Wilbergstraße

Familien-Restaurant

Mäßige Preise. Billards.

Trinkt deutschen Wein

Prima Rheinpfälz. Weiss- u. Rotwein

von Edelreben, frei sortiert, in Lichthausen

von 35-40 Liter ab (Paß franko zurück) pro Liter

in 77 Pf. gegen Nachnahme. Viele Dankschreiben.

Weingut Gebrüder Christmann,

Edelheim (Rheinpfalz) 47753

Drucksachen

für Industrie u. Handel

Werbeblätter nach

Kunstler-Entwürfen

Illustrierte Kataloge in

schöner Aufmachung

Preislisten. — Anfertigung

geschmackvoller

Entwürfe für moderne

Werbe-Drucksachen

W. Girardet, Essen

Essen: Grotte 1957

Eugen Grotte, Grotte, Nummer 1957,

Elberfeld, Wuppertal 22. Tel. 26357.

Wanzen mit Brut

Essen: Grotte 1957

Eugen Grotte, Grotte, Nummer 1957,

Elberfeld, Wuppertal 22. Tel. 26357.

Wanzen mit Brut

Essen: Grotte 1957

Eugen Grotte, Grotte, Nummer 1957,

Elberfeld, Wuppertal 22. Tel. 26357.

Wanzen mit Brut

Essen: Grotte 1957

Eugen Grotte, Grotte, Nummer 1957,

Elberfeld, Wuppertal 22. Tel. 26357.

Wanzen mit Brut

Essen: Grotte 1957

Eugen Grotte, Grotte, Nummer 1957,

Elberfeld, Wuppertal 22. Tel. 26357.

Wanzen mit Brut

Essen: Grotte 1957

Eugen Grotte, Grotte, Nummer 1957,

Elberfeld, Wuppertal 22. Tel. 26357.

Wanzen mit Brut

Essen: Grotte 1957

Eugen Grotte, Grotte, Nummer 1957,

Elberfeld, Wuppertal 22. Tel. 26357.

Wanzen mit Brut

Essen: Grotte 1957

Eugen Grotte, Grotte, Nummer 1957,

Elberfeld, Wuppertal 22. Tel. 26357.

Wanzen mit Brut

Essen: Grotte 1957

Eugen Grotte, Grotte, Nummer 1957,

Elberfeld, Wuppertal 22. Tel. 26357.

Wanzen mit Brut

Essen: Grotte 1957

Eugen Grotte, Grotte, Nummer 1957,

Elberfeld, Wuppertal 22. Tel. 26357.

<

Freudenbergs Ausnahme-Preise rühren die Werbetrommel



Weisse Waren u. Wäsche

Rohnessel gute Qualität, 154/160 cm br. 90 u. 75 Pfg., 140 cm br. 78 u. 65 Pfg., 78 cm breit 36 und	30
Haustuch für Betttücher, kräftige Qualität, 140-cm breit . .	88
Halbleinen äußerst solide Bettuch-Qualität, 150 cm br., 1.95 und	1.45

Linons u. Hemdentuche 160 cm
breit,
ein Posten ganz hochwertiger Qualitäten, auf dem
Transport leicht beschmutzt, sehr billig.

Trägerhemd feinfädige Qualität, mit Feslon 1.65,	95
Trägerhemd mit Handklöppel und Handhohlsaum . . . 2.95,	2.65
Nachthemd mit farbigem Kragen und Weste 2.65,	1.95
Nachthemd mit feiner Schweizer Stickerei 2.90,	2.35
Hemd hose mit Stickereiverzierung, gut sitzende Form . 3.65,	2.85
Unterkleid Kunstseiden-Trikot, mit Spitzengalon . . . 3.90,	2.95
Schlüpfer zu obigen Unterleidern, beste Verarbeitung 2.90,	1.95

Mäntel
Trenchcoat
8.00

Große neue Sortimente hochwertiger

Sommer-Kleider

enorm billig

29.75 14.75 9.75 6.90 3.90

Selden- und Waschstoffe

Toile-rayé in apart. Ausmusterung, für das beliebte Sportkleid	2.00
Japon-Druck reine Seide, neue aparte Dessins, in großer Auswahl . 3.90,	2.90
Toile-façonné reine Seide, in entzückenden kleinen Effekten . .	3.90

Bedr. Crepe de Chines 2.50
Kunstseide,
fabelhafte Muster, ca. 100 cm breit . . .

Wasch-Musseline viele Muster 48,	39
Beiderwand gute Qualität, schöne Streifen 68,	48
Beiderwand mit Kunstseide hübsche Streifen mit passend uni 1.25,	98
Indanthren-Trachtenstoffe für Wander- und Gartenkleider 75,	48
Popeline und Zefir neue Karos und Streifen, für Sportkleider u. Oberhemden 1.25,	95
Kunstseidene Toile in modernen Streifen 1.65,	95
Voile für das duftige Sommerkleid, Blumen- und Fantasie-Muster . . . 2.45, 1.95,	1.45

Kinder-Kleider
aus Tricotine
Größe 40 2.35

Freudenbergs
Ausnahme-Woche
ruft die Sparwilligen nach Elberfeld zu

FREUDENBERG
ELBERFELD • WALL U. HERZOGSTRASSE

Wolkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 140 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mittwoch, 18. Juni

Textileinzelhandel und Wirtschaftsdepression.

Der zu seiner Jahrestagung versammelte Reichsbund des Textileinzelhandels steht unter dem Eindruck der schweren Wirtschaftslage, die auch den von ihm vertretenen Erwerbszweig hart bedrängt und sich in verminderten Umsätzen stärker rückgängigen Reinerträgen und dem Erliegen zahlreicher Betriebe auswirkt.

Der Reichsbund billigt es, daß zur Wiederankurbelung der Wirtschaft eine allgemeine Senkung der Preise erstrebt wird und ist bereit, solche Bestrebungen nach Kräften zu unterstützen. Dieses Ziel kann aber nur in Verbindung mit einer grundsätzlichen Umstellung der deutschen Wirtschaft, insbesondere der Sozial- und Finanzpolitik, erreicht werden, die zu einer Senkung der Produktionskosten führt. Es muß die Bestimmung der Löhne dem Einfluß politischer Faktoren entzogen und wieder dem organischen Ausgleich von Angebot und Nachfrage überlassen werden. Die sozialen Lasten dürfen das für die deutsche Wirtschaft in dieser schweren Zeit tragbare Maß nicht überschreiten, und die Sozialversicherungseinrichtungen dürfen nicht die Möglichkeit zu mißbräuchlicher Ausnutzung bieten. Darüber hinaus sind alle Ausgaben in Reich, Ländern und Gemeinden unter Verzicht auf noch so berechnete Wünsche bis zur äußersten Grenze der Möglichkeiten abzubauen. Nur auf diese Weise ist eine wirkliche Sanierung der öffentlichen Finanzen zu erwarten, nicht aber kann ein Flickwerk immer neuer, willkürlich und systemlos herausgegriffener Steuern, das lediglich geeignet ist, der politischen Führung des deutschen Volkes den letzten Rest von Vertrauen zu entziehen, die Lage retten. Nur wenn man sich entschließt, die gegenwärtigen Schwierigkeiten an ihrer Wurzel zu beseitigen, können die Versuche, die Wirtschaft wieder in Gang zu bringen, die Hoffnung des Gelingens in sich tragen.

Eine entsprechende Entscheidung wurde gefaßt:

In Anknüpfung an das Reichsgerichtsurteil über die Bezeichnung der Kunstseide wurde dann noch die Forderung aufgestellt, daß nunmehr auch einheitliche Bezeichnungen für Wolle, Textilmischungen und zusammengesetzte Textilwaren aufgestellt werden sollten.

Dem Reichsbund ist als neues Mitglied im Geschäftsjahr der Verband der Teppich- und Möbelfabrikanten Deutschlands beigetreten.

Verbandstag der Vereine Creditreform. Erschließung neuer Auskunftsquellen.

Die Verhandlungen des Verbandstages der Vereine Creditreform in Erfurt galten hauptsächlich den Problemen des Auskunftswezens. Im Anschluß an den Bericht des Verbandsdirektors Dr. Mevort über seine Eindrücke auf dem internationalen Gläubigerschutzkongreß in Wien, wurde die Frage erörtert, wie neue Auskunftsquellen erschlossen werden können.

Die Vereine Creditreform haben unter Aufnahme der auf dem Wiener Kongreß gegebenen Anregung sich entschlossen, an alle Organisationen, die Material besitzen, heranzutreten, um es für die Auskunftsvermittlung auszuwerten. Wenn sich früher Fachverbände solchen Bestrebungen widersetzt und sich sogar mit einer eigenen Auskunftsvermittlung versucht haben, so drängt heute die Not der Zeit zu einem weiteren Ausbau der Organisation des Gläubigerschutzes. Die Anforderungen der Wirtschaft an die Auskunftsvermittlung sind in den letzten Jahren außerordentlich gestiegen. Wenn die Vereine Creditreform etwas beitragen können, so handeln sie nur im Interesse eines besseren Kreditverkehrs der deutschen Wirtschaft, wenn sie eine Verbesserung ihrer Leistungen dadurch anstreben, daß ihnen auch das von anderen Stellen zu ähnlichen Zwecken gesammelte Material erschlossen wird. Branchen-Auskunftsvermittlungen allein sind heute nicht ausreichend, da jede einzelne Branche nur einen beschränkten Kreis von Kreditgebern umfaßt. Bei der Mannigfaltigkeit der geschäftlichen Betriebe kommt aber in jedem Einzelfalle auf Seiten der Kreditgeber oft eine ganze Reihe von Branchen in Frage, von denen jede für sich eine ganz andere Auffassung von der Kreditfähigkeit eines Schuldners haben kann. Erst das Gesamtbild ermöglicht ein richtiges Urteil.

Acetylen aus Methan.

Die Umsetzung von Methan aus Koks- oder Gasen in Acetylen durch elektrische Entladungen hat in der Fachwelt berechtigtes Aufsehen erregt. Diese Versuche wurden im Kaiser-Wilhelm-Institut für Kohlenforschung in Mülheim-Ruhr durchgeführt. Neuere Versuche von Peters und Franchke, die in Heft 12 der bekannten Zeitschrift „Brennstoff-Chemie“ veröffentlicht werden, befassen sich mit dem Energieaufwand zur Herstellung von Acetylen.

Man hat laboratorienmäßig festgestellt, daß dieser Energieaufwand von 1 cbm Acetylen in der letzten Zeit von 31 auf 12 kWh verringert werden konnte. Der Nutzeffekt der aufgewandten elektrischen Energie beträgt dabei 38 Prozent. Wir finden in der „Brennstoff-Chemie“ weiterhin noch Beiträge über die mineralischen Bestandteile von Koble und ihren Einfluß auf die Aschenbestimmung, über ein Crackverfahren ohne Koksabscheidung, ferner eine Reihe von Referaten aus dem gesamten Gebiete der Brennstoff- und Mineralchemie. In der Technischen Umschau Beiträge aus der Technik der Gastrocknung, über Tank- und Schwelanlagen, weiterhin zahlreiche internationale Patentberichte usw.

Der Wirtschaftsteil bringt in einem Aufsatz von H. Lindner einen beachtenswerten Überblick über Lage und Aussichten des Chemikers in Industrie und Wirtschaft, wobei auch auf die Aufgaben und Bedeutung der Karl-Goldschmidt-

Stelle für chemisch-wissenschaftliche Betriebsführung sowie des mit ihr verbundenen Zentralstellen nachweises für naturwissenschaftlich-technische Akademiker hingewiesen wird. Ausführliche Marktberichte über die verschiedenen Tee- und Kakaoerzeugnisse, das Mineralölgeschäft usw. sowie verschiedene Gutachten über Handelsbräuche sind aus dem übrigen Inhalt dieses Heftes zu erwähnen.

Auch der Verband der Seidenbandindustrie vergleicht unter 50 Prozent.

Wie andere wirtschaftliche Verbände, hat sich auch der Verband der Seidenbandindustrie E. V. Barmen entschlossen, keinem Vergleichsangebot der Kundschaft mehr Zustimmung zu geben, wenn nicht dieses Angebot mindestens 50 Prozent beträgt, und möglichst in gesicherter Form geboten wird. Jeder Vergleich, der unter dieser Ziffer liegt, soll abgelehnt werden. Ein Schuldner, der seinen Gläubigern 30 Prozent bietet, kann nach der Ansicht des Verbandes keinen Anspruch auf guten Glauben mehr erheben, denn er mußte vorher seine Situation rechtzeitig erkennen und entsprechend handeln.

Auslandsanleihe der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt.

Wie wir von zuständiger Seite erfahren, wird die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt demnächst eine Auslandsanleihe, und zwar mit einem holländisch-schweizerischen Konsortium in Höhe von 25 Millionen Schweizer Franken zum Zinssatz von 6,5 Prozent aufnehmen. Es ist das erstmal, daß die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt nicht bei einer amerikanischen, sondern einer europäischen Bankengruppe sich langfristiges Auslandsgeld beschafft. Der Auslandskredit dient nicht etwa zur Hergabe neuer Kredite an die Landwirtschaft, sondern zur

Umschuldung von Zwischenkrediten für die Meliorationen. Der Abschluß ist noch nicht ganz perfekt, wird aber vermutlich in den nächsten Tagen zustande kommen.

Freundschaftsabkommen in der deutschen Damenstoff-Industrie.

Der Verband Sächsisch-Thüringischer Weberien E. V. und der Damentuch-Verband E. V. haben, laut „Konfektionär“, ein Freundschaftsabkommen geschlossen, zur besseren Wahrung der Interessen der beiderseitigen Mitglieder und um für sie die beiderseitigen Verbandseinrichtungen wirksamer zu machen. Im Rahmen dieses Abkommens ist u. a. eine engere wirtschaftspolitische Zusammenarbeit vereinbart sowie eine Kredit-schutzgemeinschaft, deren Gemeinschaftsarbeit insbesondere sowohl den Auskunftsdiens wie den Gläubigerschutzdienst betreffen soll. Außer der ständigen Zusammenarbeit der Verbandsleitungen ist das Zusammenstreben eines Gemeinschaftsaus-schlusses vorgesehen. Das Abkommen ist mit dem 1. Juni in Kraft getreten.

Weiteres Nachgeben der Messingpreise.

Mit Wirkung ab 17. 6. hat die Messing-Vereinigung eine abermalige Preisermäßigung um RM. 2.— für 100 Kilo beschlossen. Die 3 letzten Preisreduzierungen vom 14., 16. und 17. d. Ms. ergaben zusammen eine Herabsetzung um RM. 6.— für 100 Kilo.

Zollnachrichten.

Rumänien: Nach einer Mitteilung des Ministeriums in Bukarest wird der „Minimal-Tarif“ für Waren deutscher Herkunft nicht mehr angewandt. Demnach fallen alle deutschen Waren unter die Maximaltarife. Bulgarien: Der Umrechnungskoeffizient der Goldzölle für Papiergeld ist von 20 auf 27 erhöht. Jedoch sind einige Güter davon ausgenommen.

Vor neuer Diskontsenkung

Fortdauernd leichte Geldverhältnisse. Nach der Younganleihezeichnung. — Ungestillter Anlagehunger.

Unsere Berliner Handelsschriftleitung schreibt uns: Der Geldmarkt weist noch immer eine erstaunliche Flüssigkeit und einen scheinbar unersättlichen Anlagehunger auf. Der Wirtschafts-medio hat sich bisher kaum bemerkbar gemacht. Der rheinische Industriezweig (20. Juni) dürfte ebenso unmerklich vorübergehen. Für den bevorstehenden Halbjahres-termin befürchtet man keinerlei Schwierigkeiten. Dabei haben wir doch das Welt-eignis der Zeichnung auf die „Internationale 5½proz. Anleihe des Deutschen Reichs 1930“ (Younganleihe) im Ausmaß von 300 Millionen Dollar hinter uns. Bis jetzt hat dieser finanzgeschichtlich hochbedeutsame Vorgang auf die Geldmärkte des In- und Auslandes ebenfalls keinen fühlbaren Einfluß ausgeübt, ein Zeichen dafür, wie vorzüglich die Organisation des internationalen Kapitals geklappt hat. Gewiß sind zweifellos Konzentrationen unterlaufen. Aber das Gros waren doch seriöse Anmeldungen, so daß per Saldo immer noch eine effektive Ueberzeichnung geblieben sein dürfte. Die über die Emissionshöhe hinausgehenden Zeichnungsbeträge müssen jetzt als unverwendbare Gelder auf den offenen Geldmarkt zurückfließen und werden das heute begonnene Einzahlungswerk erleichtern. In Deutschland ist bereits heute ein großer Teil der Einzahlungen geleistet worden. Einen reibungslosen Verlauf der Einzahlungen erwartet man auch im Ausland. Der deutsche Geldmarkt hat von der Younganleihe ein-stweilen nur Gutes, nämlich einen Zufluß von 100 Millionen Dollar für die Reichsbank und die Reichspost, zu erwarten, der unter Umständen noch im laufenden Monat, also noch vor dem Halbjahres-termin, praktisch werden kann. Dazu kommt, daß das Reich in diesen Tagen den zweiten Vorschub auf die Kreugeranleihe in Höhe von rund 300 Millionen RM. hereinbekommen wird. Dabei ist die Reichskasse anscheinend schon jetzt verhältnismäßig flüssig. Das Reich hatte heute die dritte Monatsrate von 50 Millionen RM. an den Schuldentilgungsfonds zu leisten. Außerdem war heute die erste Reparationsrate von 136,8 Millionen RM. nach dem neuen Plan und dazu noch der Dienst von 7,5 Millionen RM. für die Dawesanleihe zu bewerkstelligen. Schwierigkeiten scheinen sich dabei nicht ergeben zu haben. Der ungeheure Anlagehunger des Marktes hat es der Reichsfinanzverwaltung ja ermöglicht, innerhalb weniger Tage eine weitere Rate von 30 Millionen RM. einjährige Reichsschatzanweisungen zum Satz von 5,5 Prozent zu verkaufen, obwohl das in diesen

Papieren angelegte Geld über den Jahrestermin läuft. Ebenso ist von den 50 Millionen RM. 5,5proz. Schatzanweisungen der Reichspost der größte Teil platziert worden. Alle diese Schatzanweisungen waren den Banken hoch willkommen, da die Möglichkeiten der Anlage von im Uebermaß vorhandenen kurzfristigen Geldern in Privatskonten oder in Handelswechseln immer mehr zusammen-geschmüpft sind, ist doch auf dem Privatdiskontmarkt ein neuer sehr kapital-kraftiger Konkurrent in der Bank für internationale Zahlungen entstanden, die nicht, wie früher der Reparations-agent, die Reparationsleistungen und ihre sonstigen Gelder zinslos auf dem Girokonto der Reichsbank stehen zu lassen braucht, sondern sie rein kaufmännisch anzulegen hat.

Der Nachfrage nach Privatskonten ist so bei weitem nicht genügt worden, obwohl der Satz mehrfach, von 3,75 Prozent bis Monatsbeginn auf 4,5 Prozent am heutigen Tage ermäßigt worden ist, und damit eine Spanne von einem vollen Prozent gegenüber dem Bankdiskont geschaffen wurde. Die Umsätze in bankprivatisierten Waren- und Wechseln waren gleichfalls sehr geringfügig, da es an Material fehlte, so daß sich der Marktanteil von 4 Prozent rein nominal verstanden hat. Die übliche Anspannung zum Monatsende hatte sich ausschließlich auf den Tagesgeldmarkt beschränkt. Der Monatsgeldmarkt hat sich ebenfalls weiter erleichtert. Der Zufuß von kurzfristigem Auslandsgeld hält an. Die Leihdividenden haben sich wenig verändert. Leihfunde stellen sich auf 3,25 bis 3,75 Prozent, Leihdollar auf 3,5 bis 4 Prozent und französische Leihfranken auf 3 bis 3,5 Prozent.

Der Markt rechnet mit Bestimmtheit darauf, daß die Reichsbank sich bereits in den nächsten Tagen über eine neue Diskontsenkung auf mindestens 4 Prozent schlüssig zu machen haben werde. Nachdem die Younganleihe ohne Schwierigkeiten über die Weltbühne gelaufen ist, bestehen von dieser Seite keinerlei Schwierigkeiten mehr. Dazu kommt, daß die Reichsbank angesichts der prozentigen Spanne gegenüber dem Privatsatz außer Fühlung mit dem offenen Geldmarkt geblieben ist. Außerdem wird das im Zusammenhang mit dem Hereinfließen des Younganleihdrittels zu erwartende Anwachsen der Devisenbestände der Reichsbank die valutarische Deckung des Notenumlaufs in unerwünschtem Umfang verstärken, so daß sich die Reichsbank gezwungen sehen dürfte, mit Hilfe der Diskontermäßigung einen Abfluß wenigstens eines Teils des kurzfristigen Auslandsgeldes zu erzwingen. Ob dazu eine Herabsetzung des Bankdiskonts auf vier Prozent ausreichen wird, muß allerdings bei der starken Geldflüssigkeit auch der Auslandsmärkte immerhin bezweifelt werden. Auf jeden Fall würde eine neue Diskontermäßigung die bekannten Tendenzen zur Ankurbelung der Wirtschaft in erwünschtem Maß verstärken und die Stagnation auf dem Kapitalmarkt, auf lange Sicht gesehen, vielleicht doch überwinden helfen.

Wallstreet erholt.

An der New Yorker Effektenbörse zeigten sich in den heutigen Vormittagsstunden starke Nachwirkungen des Kurseinbruchs. Auf neue umfangreiche Liquidationen und weitere zahlreiche Paketverkäufe setzten viele Papiere bereits um 1—4 Dollar niedriger ein. Im Verlauf verstärkte sich das Angebot, das teilweise auch wieder aus Exekutionen stammte, noch beträchtlich, so daß viele Spezialpapiere um bis zu 9 Dollar im Kurse nachgaben. Nach mehreren vergeblichen Versuchen gelang es schließlich einigen bedeutenden Bankfirmen, durch heftigste Interventionen die rückläufige Bewegung aufzuhalten, und da nun auch Deckungsnachfrage einsetzte, konnten die Kurse sogar leicht über den gestrigen Börsenschluß anziehen. Erschwert wurde die Interventionsstätigkeit jedoch durch die Versteigerung des Geldsatzes von 2½ auf 3 Prozent. Die Börse schloß unregelmäßig.

Wie das „B. T.“ meldet, lassen sich die Rückwirkungen der neuen Börsenkrise in New York noch nicht übersehen. Von Bedeutung sei die Tatsache, daß sehr viel Warenpreise auf die Nachricht von den neuen Kursstürzen erneut scharf nachgaben. Es sei durchaus wahrscheinlich, daß als Folge der Wirtschaftsdepression in den Vereinigten Staaten, die durch den Börsenkrach natürlich verschärft wird, die schon lange befürchtete Exportoffensive an den Weltmärkten zur Tatsache werde. Gerade in diesen Zusammenhang gewinne die Preissenkungsaktion in Deutschland erhöhte Bedeutung. Die Kursverluste in Wallstreet sollen sich auf vier Milliarden Dollar belaufen.

Vom Rohseidenmarkt.

§§ Krefeld. Der Krefelder Markt war ruhig, weil die Woche nach Pfingsten für den größten Teil der Fabrik Betriebsferien bringt. Auch die benachbarten Seidenplätze hatten zum größten Teil geschlossen. Es wurde daher für prompten Bedarf nichts abgerufen. Für Lieferungsware war einiges Interesse vorhanden, im allgemeinen ist man aber wieder sehr zurückhaltend, weil man weiteren Abschlag befürchtet. Die Preise auf dem Krefelder Markt waren folgende: Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 11-15: 30 schw. Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 13-15: 45 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 15-17: 45 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 17-19: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 19-21: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 21-23: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 23-25: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 25-27: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 27-29: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 29-31: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 31-33: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 33-35: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 35-37: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 37-39: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 39-41: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 41-43: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 43-45: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 45-47: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 47-49: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 49-51: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 51-53: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 53-55: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 55-57: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 57-59: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 59-61: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 61-63: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 63-65: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 65-67: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 67-69: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 69-71: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 71-73: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 73-75: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 75-77: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 77-79: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 79-81: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 81-83: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 83-85: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 85-87: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 87-89: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 89-91: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 91-93: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 93-95: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 95-97: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 97-99: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 99-101: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 101-103: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 103-105: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 105-107: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 107-109: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 109-111: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 111-113: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 113-115: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 115-117: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 117-119: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 119-121: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 121-123: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 123-125: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 125-127: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 127-129: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 129-131: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 131-133: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 133-135: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 135-137: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 137-139: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 139-141: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 141-143: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 143-145: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 145-147: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 147-149: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 149-151: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 151-153: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 153-155: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 155-157: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 157-159: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 159-161: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 161-163: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 163-165: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 165-167: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 167-169: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 169-171: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 171-173: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 173-175: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 175-177: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 177-179: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 179-181: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 181-183: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 183-185: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 185-187: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 187-189: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 189-191: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 191-193: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 193-195: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 195-197: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 197-199: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 199-201: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 201-203: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 203-205: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 205-207: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 207-209: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 209-211: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 211-213: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 213-215: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 215-217: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 217-219: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 219-221: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 221-223: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 223-225: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 225-227: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 227-229: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 229-231: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 231-233: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 233-235: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 235-237: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 237-239: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 239-241: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 241-243: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 243-245: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 245-247: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 247-249: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 249-251: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 251-253: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 253-255: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 255-257: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 257-259: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 259-261: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 261-263: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 263-265: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 265-267: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 267-269: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 269-271: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 271-273: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 273-275: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 275-277: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 277-279: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 279-281: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 281-283: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 283-285: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 285-287: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 287-289: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 289-291: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 291-293: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 293-295: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 295-297: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 297-299: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 299-301: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 301-303: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 303-305: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 305-307: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 307-309: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 309-311: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 311-313: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 313-315: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 315-317: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 317-319: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 319-321: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 321-323: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 323-325: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 325-327: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 327-329: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 329-331: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 331-333: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 333-335: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 335-337: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 337-339: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 339-341: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 341-343: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 343-345: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 345-347: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 347-349: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 349-351: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 351-353: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 353-355: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 355-357: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 357-359: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 359-361: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 361-363: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 363-365: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 365-367: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 367-369: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 369-371: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 371-373: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 373-375: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 375-377: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 377-379: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 379-381: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 381-383: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 383-385: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 385-387: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 387-389: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 389-391: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 391-393: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 393-395: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 395-397: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 397-399: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 399-401: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 401-403: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 403-405: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 405-407: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 407-409: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 409-411: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 411-413: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 413-415: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 415-417: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 417-419: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 419-421: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 421-423: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 423-425: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 425-427: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 427-429: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 429-431: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 431-433: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 433-435: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 435-437: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 437-439: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 439-441: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 441-443: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 443-445: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 445-447: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 447-449: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 449-451: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 451-453: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 453-455: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 455-457: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 457-459: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 459-461: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 461-463: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 463-465: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 465-467: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 467-469: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 469-471: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 471-473: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 473-475: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 475-477: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 477-479: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 479-481: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 481-483: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 483-485: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 485-487: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 487-489: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 489-491: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 491-493: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 493-495: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 495-497: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 497-499: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 499-501: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 501-503: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 503-505: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 505-507: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 507-509: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 509-511: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 511-513: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 513-515: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 515-517: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 517-519: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 519-521: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 521-523: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 523-525: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 525-527: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 527-529: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 529-531: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 531-533: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 533-535: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 535-537: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 537-539: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 539-541: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 541-543: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 543-545: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 545-547: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 547-549: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 549-551: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 551-553: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 553-555: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 555-557: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 557-559: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 559-561: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 561-563: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 563-565: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 565-567: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 567-569: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 569-571: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 571-573: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 573-575: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 575-577: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 577-579: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 579-581: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 581-583: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 583-585: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 585-587: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 587-589: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 589-591: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 591-593: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 593-595: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 595-597: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 597-599: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 599-601: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 601-603: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 603-605: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware 605-607: 55 Fr.; Mail. „Gros Grand Exquis“, Markenware



Freundliche Einladung an alle

Fußeleidende

zum Besuche der
Demonstration
der Original
PERPEDES
Fußpflege-Spezialitäten

Die einzigartige, metallöse
Feder der „Perpedes“-Einlage,
schmiegt sich dem Fuß indivi-
duell an, ist federleicht, zer-
bricht nicht und zerstört kein
Schuhwerk.

Mittwoch, 18. Juni;
Donnerstag, 19. Juni;
Freitag, 20. Juni;
Samstag, 21. Juni.

Zwei Spezial-Fachleute

der „Perpedes“ stehen an obgenannten Tagen in den
unterzeichneten Fachgeschäften, denen die Vermittlung
der Original „Perpedes“-Fußpflegemittel an das fu-
ßeleidende Publikum anvertraut ist, zu Ihrer Verfügung.
Wir laden Sie ein, sich völlig unverbindlich u. kostenlos
die Ursachen Ihrer Fußbeschwerden und deren dauernde
Beseitigung durch Anwendung der „Perpedes“-Spezialitäten
erklären zu lassen. Die „Perpedes“-Erzeugnisse haben
sich durch jahrelange Bewährung in der Praxis das
Vertrauen der Aerzte gesichert und werden von den-
selben warm empfohlen.



Sprenzfuß

Ist von allen Fußleiden am stärk-
sten verbreitet. Seine bekannten
Folgeerscheinungen sind Horn-
haut, Fußbrennen, Ballenbildung,
gekrümmte Zehen mit Hühner-
augen etc.

Fritz Werner

Orthopädie-Meister,
Elberfeld, Klotzbahn 36.



So wirkt

das in der ganzen Welt patent-
tierte „Perpedes“-Fußkorsett. Es
behebt die Ursachen von Spreiz-
fuß und befreit Sie daher sicher
u. für immer von allen Schmerzen.

Theodor Zanders

Bandagist, staatl. geprüft,
Barmen, Wertherstr. 54.

Zur Förderung Ihres Unternehmens



**RUHR
RHEIN**

WIRTSCHAFTSZEITUNG

Organ der Ruhrhandelskammern sowie des
Vereins zur Wehrung der gemeinsamen
Interessen in Rheinland und Westfalen

Zu bestellen bei dem
Ruhr-Verlag - W. Girardet, Essen

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

die maßgebende Tageszeitung
im industriellen Bergisch-Märkischen Land.

Wer will jung aussehen?

Professoren der Medizin
machen die bedeutendste Schön-
heitsentdeckung seit 100 Jahren

Keine Falten mehr

Im Gegensatz zu der allgemeinen
Meinung ist es nunmehr bewiesen wor-
den, daß tatsächlich nicht das Alter, son-
dern die Unterernährung der Haut Fal-
ten, einen weißen Teint sowie eingela-
tene Wangen verursacht und Frauen ein
altliches Aussehen verleiht. Creme Totalon
Dauernahrung, rosafarbig, enthält
unter einer Garantie von 10.000 Mark
höchst bewundernswürdige, bewährte
Nährstoffe, die Ihre Haut braucht, um
sich rein, frisch, fest und frei von Falten
zu erhalten. Schon in einer Nacht wird
Ihre Haut fast über alles Erwarteten
erfrischt und wiederbelebt. Frauen von
50 Jahren können nun wie Fräulein
aussehen und junge Mädchen



10 000 Mk. Garantie

erhalten einen Teint, der die Bewunder-
ung und den Reiz aller ihrer Freunde
erregen wird.
Benutzen Sie die bewährte Parfä-
Dauernahrung Creme Totalon, rosafarbig,
zur Nacht, und Creme Totalon, weiß,
am Morgen. Erfolgreiche Resultate in
jedem Falle garantiert, oder Ihr Geld
wird Ihnen zurückbehalten. Großhandel in
Parfümerien, Damen-Prisieralons und
Drogerien.

Gratis-Schönheitspäckchen, enthaltend drei kleine Tuben Creme Totalon
Dauernahrung und einige andere Schönheitsmittel, wird gegen 25 Pfg. für Verlang-
sehen durch Rade & Co., Hamburg, Vinnereier Weg 11 P. zugesendet.

Gust. Kellner Söhne

Gegr. 1864 **BARMEN, Allee 220.** Telefon 50573.

Spezialitäten: Normal-Regale für jeden Gebrauch

Mauer-, Aktien-, Bücher u. schmelzsichere Goldschränke.

Ziehung garantiert
diesse Woche!

50 Pfennig

14. Wohlfahrts- Gold-Lotterie

2002 Geldgewinne und 2 Prämiën

15 000 M.
8 000 M.
5 000 M.
2 000 M.

Alle Gewinne bar ohne Abzug.

Los 50 Pfg. (für auswärt. Porto u. Liste 30 Pfg. mehr).

Glückswörter:
10 Lose (aus versehen.) 5 M.
20 Lose (Tausenden) 10 M.

Lose zu haben bei allen staatlichen
Lotterie-Einnahmern und in allen
Losverkaufsstellen sowie bei

Amienbrink

Köln, Schildergasse 30.

Postcheckkonto Köln 40 470.

Offertiere in feinsten Ware

freibleibend per Nachnahme franko:
1a Schinkenplockwurst . . . M. 2.30
1a Cervelatwurst l. Rindsdarm . . . 2.30
1a Cervelatwurst l. Fettdarm . . . 2.40
1a gek. Schinken . . . 2.50
1a roh. Schinken . . . 2.40
1a fetter Speck . . . 1.25
1a mag. Speck o. Rippen . . . 1.35

J. Gilke, Köln 13, Postfach. a60

Tel. 211764, Postach.-Kto. Köln 14056.



Wella-Dauerwellen 1930

das vollkommenste auf diesem
Gebiete. Namhafte Anerken-
nungen stehen zur Verfügung.

Fachmännische Beratung
und Ausführung.

Th. Stude, Elberfeld,
nur Kerstenplatz 2. 10423

Romanfreunde!

Legen Sie dieses Inserat in einen
offenen Briefumschlag. Schreiben Sie
rückwärts Ihre genaue Adresse und fran-
kieren Sie mit 5 Pfennig. Sie erhalten
unser untere Nummer 33 u. können einen
Roman fünf Tage zur Ansicht anfordern,
ohne Verbindlichkeit für Sie. Adresse:
Stille-Verlag, Dresden-N. 1. b7909

Erstklassig und billig

kaufen Sie

Holbutko „Delikat“ u. „Großartig“

in jeder Beziehung **Butter** Pfund **1.00**

ebenbürtig der guten **Butter** Pfund **1.55**

Feinste Süßrahm- **Butter** Pfund **1.55**

Allerfeinstes **Schmalz** in Pfund **0.82**

Floren- **Käse** halbfett a. Stück **0.65**

Kugel- **Käse** . . . Pfund **0.85**

Edamer- **Käse** . . . Pfund **0.85**

Vollfetter **Käse** . . . Pfund **1.28**

Mai-Holländer- **Käse** . . . Pfund **1.35**

Emmentaler- **Käse** o. Rind. 45% Fett- **1.35**

gehalt **Wurst** ca. 150g schwer **0.48**

Braunschweiger **Wurst** a Stück **1.68**

Hochfeine Plock- **Wurst** Pfund **1.68**

und viele andere Artikel in den

HOLBUTKO

-Geschäften Elberfeld. a37

Rückvergütung 5% in Rabattmarken

auf fast sämtliche Artikel.

Warum wurden 1 Million Dollar Bad Nauheim gestiftet!

Weil Bad Nauheim die meisten Heil-
erfolge zu verzeichnen hat bei Herz-
krankheit, Arterienverkalk., Muskel-
und Gelenkrheumatismus, Gicht, Er-
krank. der ob. Luftwege. — Gönnen
Sie deshalb dem Bad Nauheimer Heil-
Tafelwasser einen Platz auf Ihrem
Tisch. Es ist zu volkstümlichen Frei-
sen überall zu haben oder durch den Hauptvertrieb

Willi Nouvortne Elberfeld, Hofkamp 8.
Tel. 29625

— Vertreter gesucht! —

„Zu welchem Oel ich Ihnen rate . . .!“

„Für mich gibt es nur ein
Oel — und dabei bleibe
ich, denn seit ich es ver-
wende, ist mein Wagen
immer in Ordnung!“



Mit klugem Weitblick wählt der erfahrene
Automobilist sein Oel — Gargoyle Mo-
biloel. Er weiß, daß es wissenschaftlich
und praktisch so gründlich durchgearbeitet
und erprobt ist wie kein anderes Schmier-
öl. Er weiß genau, daß er es überall
erhält, und daher nie gezwungen ist, ein
anderes Oel zu nehmen, das ihm nicht
die gleiche Sicherheit bietet wie Gargoyle
Mobiloel — das Erzeugnis der längsten
Erfahrung auf dem Gebiet der Schmierung.

„Natürlich — nur
Gargoyle Mobiloel
in der 2 Ltr.-Kanne!“



Auf unverletzten Verschluss echt! 1030

